

# Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20  
Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.70  
Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.90  
Bezugsgebühren und Einhaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen (Anserate) laut Preisliste.** Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 9 Uhr vormittags.**

**Preise bei Abholung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80  
Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.50  
Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Seite 12

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. März 1943

58. Jahrgang

## Heldengedenktag der Nation

Führer, Wehrmacht und Volk gedenken der unsterblichen Helden

Inbrünstiger denn je, aber erhobenen Hauptes, beging das deutsche Volk am Sonntag den Heldengedenktag, der den Latenruhm seiner gefallenen Söhne leuchtend erstrahlen ließ. Die Fahnen an den Feierstätten dieses Tages waren vollstod gefeßt: es war der Ausdruck einer heroischen und stolzen Trauer. Der Heldengedenktag 1943 ist für immer mit dem heiligsten Blutopfer der deutschen Geschichte verbunden, das den Namen Stalingrad trägt. Starren Herzens dankte das deutsche Volk an diesem Tage den Männern der 6. Armee und allen seinen Helden, die ihm durch ihr unvergängliches Beispiel unüberwindbare Kraft für das Weiterbestehen des Schicksalskampfes gaben. Eine hohe Weihe erhielt die große Heldengedenkfeier des deutschen Volkes an historischer Stätte im Berliner Zeughaus durch die Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Hier an der Ruhmesstätte preußisch-deutscher Geschichte und deutschen Soldatentums neigte sich der Führer und mit ihm in dieser Stunde das ganze deutsche Volk in Ehrfurcht vor den unsterblichen Helden dieses Krieges.

Am Heldengedenktag hielt der Führer im Ehrenhof des Berliner Zeughauses folgende Rede:  
Zum vierten Mal begehen wir den Heldengedenktag unseres Volkes in diesem Raume. Die Verlegung der Feiertage fand statt, weil ich glaube, erst jetzt die Stätten meiner Arbeit, an die ich seit Monaten gebunden war, mit ruhigem Gewissen verlassen zu können. Denn dank dem Opfer- und Heldentum unserer Soldaten der Ostfront ist es gelungen, nunmehr endgültig die Krise, in die das deutsche Heer — durch ein unverdientes Schicksal — gestürzt worden war, zu überwinden, die Front zu stabilisieren und jene Maßnahmen einzuleiten, die den vor uns liegenden Monaten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen. Daß es unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die nunmehr seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben, um in den kommenden Monaten in steigendem Maße unseren braven Männern wieder den Weg zu ihren Lieben in der Heimat zu erschließen, macht es auch mir leicht, am heutigen Tage hier zu sein.

Wenn es noch notwendig gewesen wäre, unserem Volk den ganzen Ernst dieser gigantischen Auseinandersetzung zu Lande, auf den Meeren und in der Luft auf Leben und Tod zu erläutern, dann hat vor allem der zurückliegende Winter auch die letzten Zweifel darüber beseitigt. Die Steppen des Ostens haben noch einmal ihre Millionenmassen sich gegen Europa wälzen lassen, vorwärtsgepeitscht von der gleichen Macht, die seit altersher Kriege organisiert, an ihnen profitiert und damit gerade im heutigen Zeitalter kapitalistische Interessen und bolschewistische Instinkte dem gleichen Ziele dienen läßt. Wie groß die Gefahr einer Überrennung des ältesten Kulturkontinentes der Welt in diesem Winter war, bleibt der Darstellung der späteren Geschichtsforschung überlassen, daß sie nunmehr gebrochen und damit von Europa abgewendet wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, deren wir heute gedenken.

Aber schon der Blick in die gigantischen Vorbereitungen, die der Bolschewismus zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat, läßt mit Schauern erkennen, wohn Deutschland und der ganze übrige Kontinent geraten wären, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung vor 10 Jahren die Macht im Staate erhalten hätte und mit der ihr eigenen Entschlossenheit nach zahllosen fehlerhaften Bemühungen einer Rüstungsbeschränkung den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht eingeleitet haben würde. Denn das Weimarer Deutschland un-

erer zentruerlich-marxistisch-demokratischen Parteiwirtschaft wäre durch diesen Antium-Innenasiens hinweggefegt worden, wie Spreu von einem Orkan. Immer klarer erkennen wir, daß die Auseinandersetzung, in der sich seit dem ersten Weltkrieg Europa befindet, allmählich den Charakter eines Kampfes annimmt, der nur mit den größten geschichtlichen Ereignissen der

Vergangenheit verglichen werden kann. Ein mitleid- und erbarmungsloser Krieg wurde uns von dem ewigen Judentum aufgezwungen, der, wenn er nicht vor den Grenzen Europas den Elementen der Zerstörung Einhalt zu gebieten vermöchte, diesen Kontinent in ein einziges Ruinenfeld verwandeln würde.

Aber nicht die verbrannten Städte wären es, die zerstörten Kulturdenkmäler, die als schlimmste Folge dieses Kampfes dann übrig blieben, sondern die bestialisch niedergemetelten Menschenmassen, die dieser innerasiatischen Flut genau so zum Opfer fallen würden, wie es in der Zeit der Hunnen- und Mongolenkürme einst schon der Fall war.

Was der Deutsche und die mit ihm verbündeten Soldaten heute im Osten beschirmen, ist nicht das steinerne Antlitz oder das soziale und geistige Gepräge dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte aus-

gegangen sind, die nicht nur Europa und Amerika, sondern darüber noch weit hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck geben.

Neben dieser, aus dem Osten drohenden Welt der Barbarei erleben wir nicht weniger die satanische Zerstörungswut des mit ihm verbundenen sogenannten Westens. Die Kriegsziele unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta wiegt dagegen genau so viel wie die einstigen 14 Punkte Wilsons gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung des Versailler Diktats. So wie der Kriegshehr Churchill in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1936 noch nicht verantwortlicher Leiter Großbritanniens war, mit seinem Ausspruch, daß Deutschland wieder vernichtet werden müßte, der kommenden Entwicklung den Weg gewiesen hat, so projizieren in diesen gleichen Demokra-

## Größte und erfolgreichste Geleitzugsschlacht des U-Boot-Krieges

32 Schiffe mit 204.000 BRT. aus einem Großgeleitzug für England versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 20. ds. in einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Die im Wehrmachtsbericht vom 19. ds. gemeldeten Operationen unserer Unterseeboote im Nordatlantik gegen einen feindlichen schwer beladenen nach Osten steuernden Geleitzug führten zu der bisher größten und erfolgreichsten Kampfhandlung des Unterseebootkrieges überhaupt. In tagelangem erbittertem Ringen gegen die Zerstörer, Korvetten und Flugzeuge der feindlichen Sicherung versenkten unsere Unterseeboote aus diesem einen Geleitzug 32 Schiffe mit 204.000 BRT. und einen Zerstörer.

In einer großräumigen Operation, die aus dem Seegebiet von Neufundland quer über den Atlantischen Ozean bis in die Gewässer westlich der britischen Insel führte, hat ein deutsches U-Boot-Rudel die bisher größte und erfolgreichste Geleitzugsschlacht des U-Boot-Krieges geschlagen. Wie durch die Sondermeldung bekanntgegeben, wurden aus einem einzigen Großgeleitzug nicht weniger als 32 Schiffe mit 204.000 BRT. und ein Zerstörer versenkt. Die harten Kämpfe dauerten vier Tage und Nächte.

In der Morgendämmerung des 16. ds. machten deutsche Unterseeboote im weitlichen Nordatlantik einige feindliche Schiffsziele aus. Bei starken Weststürmen bis zu Windstärke 10 kamen bald mehr und mehr Fahrzeuge in Sicht. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Großgeleitzug handelte, der von Amerika nach England unterwegs war. Mittlere und größere Schiffe, alle bis zur äußersten Ausnutzung der Tragfähigkeit mit Kriegsmaterial und Rohstoffen für England voll beladen, arbeiteten sich den Weg durch die hochgehende See. Zerstörer und Korvetten umkreisten in großer Zahl den wertvollen Massentransport. Sofort wurde ein U-Bootrudel angefeßt, das bei leichter Wetterbesserung im Laufe der Nachmittags- und Abendstunden Fühlung mit dem Geleit erhielt.

Schon in der Nacht zum 17. ds. führten diese Boote in fühl angelegten Angriffen einen überraschenden Schlag gegen das Geleit durch. In dieser ersten Nacht wurden 12 Schiffe mit zusammen 77.000 BRT. versenkt und vier weitere torpediert. Die schon beschädigten Schiffe hielten sich noch einige Stunden über Wasser, um dann in der noch immer hochgehenden See ebenfalls zu versinken. Dieser kräftige erste Schlag verlegte das Geleit in ungeheure Aufregung. Zerstörer und Korvetten setzten in wilder Fahrt zur U-Boot-Bekämpfung an. Im Laufe der Zeit griff auch starke feindliche Luftsicherung in die Kämpfe ein. Darunter befanden sich von Land aus gestartete Großkampfflugzeuge, aber auch Flugzeuge, die von größeren Handelsschiffen starteten. Nun gab es erbitterte Kämpfe. Zu allen Tag- und Nachtzeiten ließen unsere U-Boote das Geleit und seine Sicherung keinen Augenblick zur Ruhe kommen. Wenn sie abgedrängt wurden, tiefen sie immer von neuem durch die Sicherung vor.

Die im wörtlichen Sinne pausenlos laufenden Angriffe führten in den nächsten Tagen und Nächten zu einem Erfolg nach dem andern. Schiffe gingen zu allen Stunden unter, tags und nachts, in der Morgen- und Abenddämmerung. Ein Boot versenkte einen zum Angriff ansehenden Zerstörer, tief durch die Sicherungslücke und schickte ihm einen großen Tanker auf den Meeresboden nach. Je weiter sich das Kampffeld nach Osten verlagerte, desto stärker wurde auch die Luftsicherung. Aber noch mit den letzten Torpedos trugen die Boote des zäh kämpfenden Rudels die Angriffe vor und versenkten den Großgeleitzug. Von Tag zu Tag und Nacht zu Nacht stieg das Versenkungsergebnis. Als der Kampf vorüber war, hatte der Feind 32 Schiffe — Schwergutfrachter, Passagierfrachter und Tanker — verloren, sein Schiffsraum war um 204.000 BRT. verringert.

Diese gewaltige Geleitzugsschlacht stellte an die Kommandanten und Besatzungen härteste Anforderung. Gegen starke See- und Luftsicherung konnte nur durch Zähigkeit und Ausdauer, durch fühlenden Einsatz und überlegene Beherrschung der Waffen ein Erfolg erzielt werden, wie er bisher in diesem Umfang noch keinem U-Boot-Rudel in zusammenhängender Schlacht beschieden war.

Und 15 Schiffe mit 100.000 Tonnen Kriegsmaterial für Nordafrika

Einen neuen großen Erfolg unserer Unterseeboote gab das Oberkommando der Wehrmacht am 24. ds. bekannt:

Deutsche Unterseeboote fügten dem feindlichen Nachschub für die Afrikafront neue Verluste zu. Sie versenkten aus einem von Amerika nach Gibraltar bestimmten Geleitzug und aus Mittelmeergeleiten in den letzten Tagen 15 Schiffe mit 73.000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Der neue Erfolg unserer U-Boote wurde in sieben-tägigen Operationen trotz der überaus starken feindlichen Sicherung erzielt. Als der Geleitzug mitten im Atlantik entdeckt wurde, herrschte spiegelglatte See. Selbst der Schaumstreifen, den das ausgefahrenen Schrohr nach sich zieht, ist an solchen Tagen auf weite Entfernungen zu sehen, und so mußten unsere Fühlung haltenden Boote außerordentlich vorsichtig operieren. Trotzdem gelangen schon in der zweiten Nacht die ersten Versenkungen.

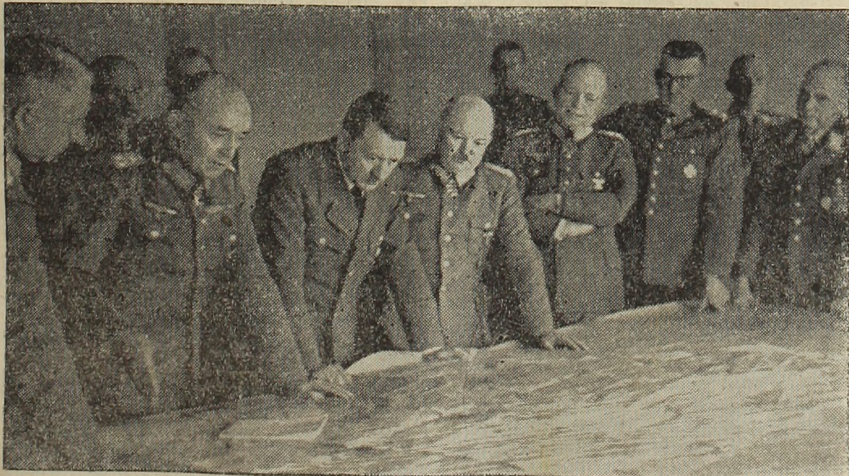
Nun versuchten die Reste des Geleitzuges sich durch einen scharfen Zick nach Norden der Verfolgung zu entziehen. Sie holten nördlich der Azoren zu einem weiten, Zeit und Brennstoff fressenden Umweg aus. Die starke Sicherung versuchte unsere Boote abzubringen. Viele ließen sich aber nicht abschütteln, und am vierten Tag war es den wenigen Booten, die die Fühlung hielten, gelungen, die feindliche Abwehr zu zermürben. Nun folgte bis dicht vor Gibraltar ein Angriff auf den andern.

Auf dem Weg zu den nordafrikanischen Landungsplätzen im Mittelmeer wurde der feindliche Nachschub erneut gefaßt. Hier stand er in Rüstennähe unter starker Luftüberwachung, die mit Zerstörern und Korvetten zusammenarbeitete. An die in Tunesien kämpfenden deutschen und italienischen Truppen denkend, setzten unsere Boote zu fühlenden Angriffen bis in Landnähe an. Weitere Erfolge wurden erzielt.

Aus den versenkten 73.000 BRT. erreichten mehr als 100.000 Gewichtstonnen wertvollsten Kriegsmaterials den afrikanischen Kriegsschauplatz nicht mehr. Mit ihrer Versenkung haben unsere U-Boote zur Entlastung der deutsch-italienischen Truppen beigetragen, die gerade jetzt starken Feindangriffen in Tunesien standzuhalten haben.

Mit dem neuen U-Boot-Erfolg stellt sich das Afrikaunternehmen für den Gegner immer kostspieliger. Die deutsche Luftwaffe hat im Monat März im Mittelmeerraum und in den Häfen von Algier, Bone, Oran und Tripolis immer wieder zahlreiche Schiffe angegriffen, versenkt oder in Brand geschossen. Auch der italienische Bundesgenosse hat große Erfolge davongetragen und allein im Monat März durch U-Boote oder Flugzeuge weit mehr als 100.000 BRT. vernichtet. Rechnet man die deutschen Erfolge der Luftwaffe und der Unterseeboote gegen den Nachschubverkehr für Afrika zusammen, so sind allein im März rund 250.000 BRT. dem Gegner durch das Nordafrikaunternehmen verlorengegangen.

Den Bolschewismus bezwingen heißt Europa retten!



Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten. Von links: Generalfeldmarschall von Manstein, Generaloberst Ruoff, der Führer, General der Infanterie Zeißler und Generalfeldmarschall von Kleist. (Presse-Hoffmann, Zander-Verl.)



tien die Elemente der jetzigen Friedensforderungen schon heute den von ihnen angestrebten Zustand Europas nach dem Kriege.

Und ihre Ziele bedecken sich vollständig mit den uns nicht nur bekanten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalbewussten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegsziel fordern, oder ob der Bolschewismus kurzerhand die Abschichtung ganzer Völkergruppen von Männern, Frauen und Kindern in der Praxis betreibt, ist ein und dasselbe. Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbefinnung ihrer Peiniger wieder erwehren.

Sch spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruchs in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Tagen und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert. Nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen, und im Erdulden und Ertragen der feindlichen Zerstörungsmut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet. Was aber die sogenannte „neutrale Welt“ betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte überhebliche, bald beschauliche, bald belehrende Betrachtung der Ereignisse doch nur ausschließliche in der Opferbereitschaft derjenigen zu sehen, die sie davor bewahren, die harte Wirklichkeit am eigenen Leibe selbst kennen und spüren zu lernen, denn eines ist sicher: In einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit klarer Haltung bestehen. Wir dürfen deshalb den Gegnern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Geist falscher Objektivität im deutschen Volk auslöschen und an Stelle dessen die natürlichen Instinkte setzen: Heiße Liebe zur Heimat und zu unserem Volk, hinweggebend über alle Schranken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind. Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit unseres Volkes härten, die nicht mehr getrübt durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern genährt von der Erkenntnis einer tödlichen Gefahr und erfüllt von grimmigem Fanatismus, gewillt ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volk selbst zu entfernen. Und ich wiederhole meine einstige Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sein werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenüber dem sie selbst am allerwenigsten — schon infolge ihrer überlebten Gesellschaftsordnung — immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben. Nicht vom nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Fesseln mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fesseln auflösen. Die Sünde gegen das eigene und gleiche Blut wird sich verwandeln in einft zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst.

Der Helden zu gedenken hat zu allen Zeiten nur der das Recht, wer sich vor ihnen nicht zu schämen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur nicht zum Desertismus geführt, sondern zu einer noch gigantischeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Ihr Einsatz findet zur Zeit laufend statt. Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauern dem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigewordenen Männern und wiedergewonnenen Soldaten Millionen zu. Alte Jahrgänge und junge Knaben werden zusätzlich die Abwehrwaffen der Heimat bedienen, Hunderttausende und aber Hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation.

Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen — ohne jemals auch nur den leinsten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben — seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostafrika entschlossen sind, ihre blutsmäßigen

Substanzen genau so wie ihre kulturellen Werte zu verteidigen. Es hat Mittkämpfer vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die gegenüber dem Bolschewismus als dem teuflischen Instrument der Zerstörung erfolgreich standhält.

Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, je kompromißloser sie geführt wird, um so langdauernder wird dann der Friede sein, dessen bedarf unser Kontinent zur Heilung seiner Wunden bedarf. Aber das Wesen dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hekten und damit ihre Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen.

Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen überall im-

mer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstem Ideal zutreiben. Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unermüdet an der Verwirklichung eines Programmes arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Rassengegensätze und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß.

Damit werden die 542.000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben. Der Unmögliche, der uns durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt hat und die uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft seinen Beistand geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind. Damit verneigen wir uns wieder in Ehrfurcht vor den toten Kameraden, vor den sie trauernden Angehörigen, vor den hingemordeten Männern, Frauen und Kindern in unserer Heimat und all den Opfern unserer Verbündeten.

## Vom Steuer ans Gewehr

Vom Einsatz der NSKK-Transportkolonnen

Männer einer NSKK-Transportkolonne erbeuteten im Gegenstoß zwei feindliche Maschinengewehre und brachten mehrere Gefangene ein. Sie hielten den ihnen zugeteilten Abschnitt gegen mehrere feindliche Angriffe, hatten Verluste und nahmen nach Wiederherstellung der Lage ihre Fahrtätigkeit erneut auf. — Das ist in kurzen Sätzen der Inhalt eines Berichtes, den der Führer dieser Transportkolonne erstattet hat.

Daß auch der Nachschub in diesem Kriege der schnellen, raumgreifenden Bewegungen immer wieder im Erdkampf steht, wenn es gilt, gegen Heckenbüsche oder versprengte feindliche Truppen anzutreten, ist keine Neuigkeit. Auch die Begegnung mit feindlichen Tieffliegern, die für Minuten die Front, unabhängig vom eigentlichen Verlauf, zwischen Himmel und Erde verlegen, ist nichts Besonderes. Aber daß der Nachschub für Stunden oder Tage infanteristisch eingesetzt wird und als geschlossene Einheit einen Abschnitt der Hauptkampflinie übernimmt, ist immerhin etwas anderes und zeigt als interessantes Beispiel das Wesen der Kriegsführung in der augenblicklichen Phase des Kampfes im Osten.

Der Nachschub fährt. Es ist seine Aufgabe, seine Last so rasch und sicher als möglich nach vorn zu bringen. Aber wenn es notwendig ist, dann klettern die Männer vom Boot, nehmen die Gewehre aus den Gestellen im Fahrerhaus und machen die Maschinenpistolen und MG. schußbereit. Die KW. werden sickergestellt, gut getarnt und die Fahrer stehen wie Grenadiere im Kampf. Daß sie dabei ihren Mann stehen, ihren Abschnitt halten und auch zum Gegenangriff antreten, ist mehr als erwähnenswert, denn diese Männer des NSKK sind nicht immer die Jünglinge. Viele sind zu alt, als daß sie noch zum Wehrdienst herangezogen worden wären; sie fanden aber trotzdem den Weg an die Front und wenn man bei den Einheiten des NSKK etwas herumgekommen ist, hatte man mehr als einmal Gelegenheit, in den

Quartieren zwischen Dienstschlaf und Nachtruhe aus einer sorgsam bewachten Flasche einen Schluck auf das Wohl eines Sechzigers zu trinken. Trotzdem ist nicht einer darunter, der nicht außer dem Herzen auch die Knochen jung erhalten hätte und feiner, der nicht für seine Person den echten, richtigen NSKK-Geist repräsentieren würde. „Ich habe mir nicht träumen lassen, daß ich meinen Sechzigsten einmal in der Steppe feiern würde“, jagte vor Monaten einer dieser ewig Jungen, der jetzt zur Neuaufstellung seiner Kolonne im Reichsgebiet ist und vor Wochen noch vor Stalingrad eingekesselt war. Auch er hat dort das Steuer mit dem Gewehr vertauscht und seinen ganzen Ehrgeiz dareingesetzt, den Jüngeren auch hier ein Vorbild der entschlossenen Pflückerfüllung zu sein. „Hier Jahre Weltkrieg, Kampfezeit und nun dieser Krieg — macht für meine Person elf Jahre“, so hat er uns vorgerechnet und dabei bligte aus seinen Augen die Bereitschaft für den weiteren Einsatz bis zum Sieg.

Und solche Männer, die ungeachtet ihres Alters am Steuer genau so unermüdet und tüchtig sind, wie im infanteristischen Einsatz, machen uns vom NSKK ganz besonders stolz auf den Beitrag des Korps für die Erringung des Sieges.

NSKK-Kriegsbericht Karl Stauder.

### General d. F. Alfred Streccius 50 Jahre Soldat

Am 22. März beging der stellvertretende Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis 17 General der Infanterie Alfred Streccius sein 50jähriges Militärjubiläum. In Mülhausen im Elsaß als Sohn eines Offiziers geboren, trat er am 22. März 1893 in das Infanterieregiment 84 in Schleswig ein und wurde am 18. August zum Leutnant befördert. Als ein im Krieg und Frieden bewährter Offi-

zier, ausgestattet mit seltenen menschlichen Gaben, reich an Erfahrungen, die er sich bei seinen zahlreichen Auslandsaufenthalten erworb, übernahm er am 25. Oktober 1940 die Führung der höchsten militärischen Befehlsstelle in den drei Donaugauen während äußerst verantwortungsvoller Kriegsjahre. Somit erscheint der Befehlshaber des Wehrkreises 17 als ein leuchtendes militärisches Vorbild für alle seine Soldaten und nicht zuletzt auch für die gesamte Bevölkerung des ihm anvertrauten Wehrkreises.

## NSDAP

Kreisabstimmungsverfammlungen der NS-Frauenchaft

In St. Valentin, Amstetten, Seitenstetten, Waidhofen a. d. Ybbs und Hollenstein fanden in letzter Zeit groß angelegte Frauenverfammlungen statt, an welchen sich auch Frauen aus den angeschlossenen Orten zahlreich beteiligten, so daß die Redner vor hunderten von Frauen sprachen. In allen Verfammlungen beteiligten sich die Ortsgruppenleiter mit ihren Stäben. Den Verfammlungen gingen Schulungen der Jellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen voraus, die den NS-Frauenführerinnen die Ausrichtung für die kommende Arbeit gaben. Der Stellv. Gauleiter Pp. Gerland, Gauobner Gaufrauenverwalter Pp. Greve, die Gauobnerin Pgn. Lachner und die Gauobnerin Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Kagenberger sprachen in fesselnder Weise in den oben angegebenen Verfammlungsorten. Klar umrissen wurde der Weg gewiesen, der heute zu einem schnellen Siege verhelfen kann. Die Tüchtigkeit der deutschen Frau braucht nur in richtige Bahnen gelenkt und Unnötiges ausgeschaltet werden, damit die Kraft des einzelnen dem gesamten Ziel aller Deutschen dienlich gemacht werden kann. Die Heldenleistungen unserer Soldaten werden immer der Heimatverpflichtung sein und der Geist der Heimatfront wird sich dem Kampfegeist der kämpfenden Front eingliedern. Ausführlich haben auch alle Redner das Verhalten den Gefangenen und fremdvölkischen Arbeitern gegenüber behandelt und darauf hingewiesen, daß in einem Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volkes gerade die deutsche Frau in der Heimat als Vertreterin dieses Volkes, für das Männer fallen, kämpfen und siegen, immer wieder in Erscheinung zu treten hat. Neu gestärkt und gerüstet verließen die Frauen des Kreises Amstetten und die Amtsträgerinnen der NS-Frauen diese groß angelegten Kundgebungen, die allen Teilnehmerinnen zu einem Erlebnis wurden. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. E. Kagenberger sprach außerdem im Zuge der Verfammlungswelle der NS-Frauen im Gaugebiet zu den Frauen von Wörthorn (Kreis Tulln), Trnsfrik (Kreis Horn), Witis (Kreis Waidhofen a. d. Ybbs), Kreisstadt Zwettl, Schönau und Reizensschlag (Kreis Gmünd).

Der NS-Rechtswahrerbund

bittet sämtliche Rechtswahrer des Kreises Amstetten (Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Notare, Rechtspfleger der Gerichte, Rechtswahrer der Verwaltung, Wirtschaftsrechtler und junge Rechtswahrer), dem Kreiswart des NSKB, Pp. Dr. Rudolf Bast, Amstetten, Preinsbaderstraße 9, bis längstens 31. März 1943 ihre Mitgliedsnummer zuverlässig bekanntzugeben.

## Nachrichten

### aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

#### STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Verwundet.** Unteroffizier Franz Neweseln, Bordonker in einem Zerstörergeschwader, wurde im Osteinsatz mehrfach schwer verwundet. Wir wünschen ihm eine baldige Genesung!

**Dem deutschen Volk schenken Kinder:** Am 14. ds. Obergefreiter Josef Gabler und Frau Maria, Waidhofen, Wienerstraße 29, einen Knaben Kurt Josef. Am 15. ds. das Ehepaar Leo und Else Vanczewsky, Gewinbeschneider, Mühlheim-Kuhr, Strun, Jägerstr. Nr. 10, einen Knaben Kolj. Am 17. ds. das Ehepaar Johann und Auguste Schalk, Maler,

Waidhofen, Unterer Stadtplatz 5, einen Knaben Werner. Am 21. ds. das Ehepaar Karl und Auguste Weingärtner, Fachlehrer an der Blindenschule, Wien, 16., Neulerchenfeldstraße 45, ein Mädchen Brigitte.

**Von der NSDAP.** In der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt wurden in der letzten Zeit folgende organisatorische Veränderungen durchgeführt: Zelle 2 (Ybbsturm) übernimmt Pp. Gottfried Hartner, den Block 03 dieser Zelle Pp. Johann Schüssleleder. Die Zelle 5 (Untere Wehrerstraße) übernimmt neuerdings Pp. Franz Käfer. Den Block 01 der Zelle 6 (Redtenbach) führt Pp. Franz Plettenbacher. Die Zelle 10 (Wienerstraße) übernimmt Pp. Norbert Flegelbacher. — Die feierliche Überreichung von Mitgliedsbüchern und Mitgliedsarten an zahlreiche Parteigenossen und Parteigenossinnen bildete den Hauptpunkt des am 24. ds. stattgefundenen Mitgliederappells der Ortsgruppe Waidhofen-Zell. Nach der Einleitung durch ein gemeinsam gelungenes Kampflied und einem von Pp. Schütz vorgetragenen Spruch gab Pp. Strauß insbesondere für die neu eingereichten Mitglieder einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Partei. Am 30. Jänner d. J. konnte die NSDAP, einen stolzen Rückblick halten auf die erzielten Leistungen und auf Erfolge, wie sie dem deutschen Volke noch nie in seiner ganzen Geschichte zuteil wurden. Mit der Mahnung: „Kämpfe, arbeite und opfere für das Deutsche Reich“ schloß Pp. Strauß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Darauf nahm Ortsgruppenleiter Pp. Kobl, nachdem er an die Gebote und Richtlinien für den Nationalsozialisten erinnert hatte, in feierlicher Weise die Verpflichtung der neuen Mitglieder vor, die das Gelübnis unwandelbarer Treue zum Führer gemeinsam ablegten, und überreichte ihnen mit Handschlag die

Mitgliedsurkunde. Im Anschluß daran wurden einige Umbezeichnungen als Maßnahme des totalen Einsatzes bekanntgegeben und ein Aufruf an alle erlassen, trotz Berufsarbeit auch im Parteidienst mittätig zu sein, um das große Werk vollenden zu helfen. Pp. Schütz, der als Betriebsobmann vollauf beansprucht ist, hat um Enthebung vom Amte des Ortsgruppenleiters gebeten; es wurde für ihn Pp. Ludwig Hedlerle eingesetzt, während Pp. Schütz die Leitung der Zelle 10 übernahm. Die Leitung der Zelle 5 übernahm Pp. Ritsche von Pp. Friedehy. Blockleiter wurden Pp. Medella für den eingerückten Pp. Radlinger, Pp. Karl Straßler für den eingerückten Pp. Litschauer, Pp. Karl Reiter für Pp. Ritsche und Pp. Franz Mikhinger für Pp. Gusenbauer. Oberfeldmeister Pp. Kurt Berger, der als Beauftragter für Volkstumsfragen für die drei Waidhofener Ortsgruppen bestellt ist, gab in kurzen, aber inhaltsreichen Worten Anweisungen über das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Ausländern und Kriegsgefangenen, die jetzt zu Tausenden in Deutschland schaffen. Es ist nötig, daß alle Parteimitglieder mitwirken, Aufklärung über die richtige Führung der fremdvölkischen zu verbreiten und insbesondere auf die Gefahren für das deutsche Blut hinzuweisen. Seine mit Beifall aufgenommene Rede schloß er mit dem Wort Zichtes: „Jeder möge so arbeiten, als ob von ihm allein das Schicksal Deutschlands abhänge.“

**Todesfälle.** Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 22. ds. Frau Friederike Schmid, Fortinspeltorswitwe, im hohen Alter von 96 Jahren verschieden. Die Verstorbene war die Mutter der Oberstengattin Frau Maria Schaudy. Am gleichen Tag verschied die Rentnerin Frau Leopoldine Großmann, Ybbfikerstraße 20, im Alter von 84 Jahren. Am



Charlow zurückerobert. Im Rahmen der von der Heeresgruppe Süd geführten Operationen wurde Charlow am 14. März 1943 von Verbänden der Waffen-SS zurückerobert. Am 10. März um 12.15 Uhr erreichte die Aufklärungsspitze einer Kampfgruppe der Waffen-SS den Stadtrand von Charlow. Ein kurzer Halt wird eingelegt, bis neue Befehle eintreffen.

(P.R.-Aufnahme: SS-Kriegsberichtler Ring, VII, 3.)



25. ds. starb nach längerem Leiden der Rentner Herr Karl G a s t n e r, Unter der Burg 9, im 80. Lebensjahre.

**Gefährlicher Waldbrand.** Wie sehr die gegenwärtige trockene Zeit das Entstehen von Sturbränden begünstigt, zeigte sich erst kürzlich in der Wirtsrötte, wo durch Funkenflug aus einer Lokomotive eine Wiege in Brand gesetzt wurde. Dank rechtzeitigem Eingreifen konnte damals eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert werden. Ein Waldbrand, der bereits gefährliche Ausmaße angenommen hatte, entstand am Sonntag den 21. vormittags in der Nähe der unteren Buchenbergkapelle. Um etwa 11 Uhr vormittags wurde die hiesige Polizeidienststelle telephonisch von starker Rauchentwicklung am Buchenberg verständigt, worauf Generalalarm gegeben wurde. Zusammen mit einem Löschzug der Stadtfeuerwehr eilten Beamte der Schutzpolizei zum Brandort und organisierten dort den Einsatz freiwilliger Helfer, darunter der eben von der Heldengedenkfeier zurückkehrenden Hitlerjugend. In unmittelbarer Nähe der unteren Buchenbergkapelle war der trockene Unterwuchs einer Fichtenkultur in Brand geraten, der durch den herrschenden Wind angefacht rasch um sich griff und bei nur etwas späterer Entdeckung eine schwere Gefahr für die übrigen Waldkulturen bedeutet hätte. Dank dem raschen Eingreifen vieler bereitwilliger Hände konnte ein weiteres Umfächern verhindert und auf diese Weise wertvolles Volkswermögen vor der Vernichtung bewahrt werden. Es bedurfte fast eineinhalbständiger anstrengender Arbeit, bis auch der letzte Brandherd gelöscht war. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieser unter Umständen gefährlich gewordene Brand sein Entstehen der Fahrlässigkeit von Spaziergängern verdankt. Es ist daher notwendig, erneut darauf hinzuweisen, daß besonders jetzt im Hinblick auf die herrschende Trockenheit beim Betreten des Waldes unbedingt die forstpolizeilichen Bestimmungen beachtet werden müssen. Danach ist es verboten, den Wald mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigaretten, Zigaretten, Tabakspfeifen, zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig mit ihnen umzugehen und im Wald oder in gefährlicher Nähe von Wäldern oder Heiden Feuer anzuzünden. Man beachte die gesetzlichen Verbote und denke an die Strafandrohungen, die für jedes leichtsinnige Handeln Geltung haben.

**Die Waidhofner Filmbühne** zeigte am vergangenen Sonntag als Wiederholung „Dhm Krüger“ mit Emil Nannings in der Titelrolle. Dieses Heldenepos des tapferen Bürenvolkes übte auch diesmal wieder tiefe Wirkung aus. Tags zuvor lief der Ultra-Film „Eine Fahrt ins Blaue“, in dem Ida Wüst und Paul Hensdels sich als Hauptdarsteller gegenüberstanden. Die Deutsche Wochenschau und gute Kulturfilme rundeten das Programm zu einem abendfüllenden Ganzen.

**Frühlingsanfang.** Am 21. März überschritt die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der südlichen zur nördlichen Hemisphäre. Damit trat sie in das Tierkreiszeichen des Widder ein, womit der sogenannte astronomische Frühling begann. Astronomisch zeichnet sich die Tag- und Nachtgleichheit — wie schon der Name sagt — dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Erinnerung sei noch an die Tatsache, daß an diesem Tag um die Mittagszeit ein Beobachter am Ärdäquator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne jetzt zum letzten Mal vor der halbjährigen, dann dort beginnenden Winternacht sehen würde, und umgekehrt ein Polareiswanderer am Nordpol sie zum ersten Mal wieder nach der langen Winternacht auftauchen sähe und das Tagesgestirn ihm nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde. Mit Befriedigung kann man jetzt schon eine merkliche Zunahme des Tageslichtes feststellen. Eindrückt Viertel Stunden wächst der Tag im März.

**UNTERZELL**

**Apfel für unsere Soldaten.** Im Zuge einer von der NS-Frauenenschaft durchgeführten Sammelaktion für verwundete Soldaten des Lazarettes in Mauer wurden in der Zelle 13 (Unterzell) der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt rund 100 Kilogramm Äpfel aufgebracht. Dieses schöne Ergebnis einer eifrigen Sammel-tätigkeit zeigt so recht die Hilfsbereitschaft der Heimat gegenüber unseren Soldaten.

**WINDHAG**

**Geburt.** Das Ehepaar Josef und Agnes Madertkaner, Bauer in Rottel Stricklöd Nr. 2, wurde am 17. ds. durch die Geburt eines Sohnes Hermann erfreut.

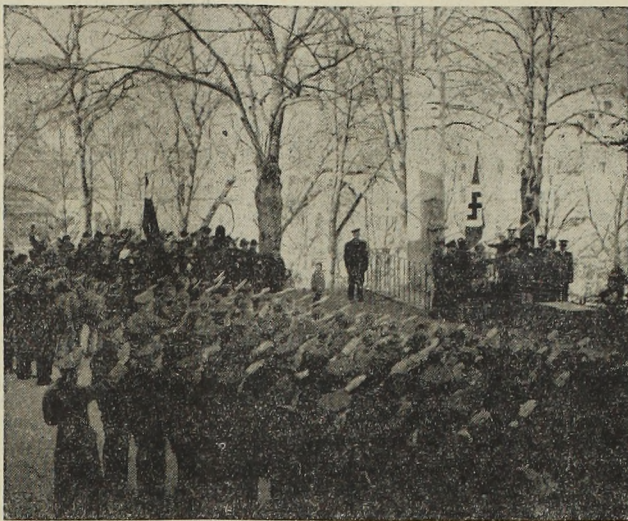
**Waidhofen a. d. Ybbs-Land**

**Heldentod.** Am 18. Feber gab an der Ostfront der Gefreite in einem Grenadier-Regiment Eduard Buder sein Leben für Deutschlands Zukunft. Buder, der im 32. Lebensjahre stand, war am Gute Pischl, 2. Wirtsrötte 23, bedienstet. Die Heimat wird ihn nie vergessen!

**Waidhofen ehrt seine toten Helden**

In einer eindrucksvollen Feierstunde ehrte die NSDAP Waidhofens am vergangenen Sonntag die Söhne der alten Eisenstadt, die im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes ihr Leben ließen. Im Anblick des Kriegerdenkmals vor der Oberschule, neben dem die Angehörigen der Gefallenen als Ehrengäste Aufstellung genommen hatten, waren die Formationen aufmarschiert: neben den dunklen Reihen des NS-Reichsriegerbundes die braunen Kolonnen der SA, vor ihnen in langen Reihen die Jugendverbände und viele Parteimitglieder und Volksgenossen. Spruch und Lied aus dem Munde der Jugend eröffneten die Feier, in deren Mittelpunkt die Ansprache des NSFK-Sturmführers Pg. Weismann stand. Er sprach einprägnant vom Tatenruhm der Helden unserer Heimat und dem tiefen Sinn ihres Opfers, das in dem heroischen Kampf der 6. Armee in Stalingrad höchste Vollendung fand. „Unsere heiligste Pflicht ist es, dieses Kämpfertum zu übernehmen und ebenso treu hinter den Fahnen Adolf Hitlers zu mar-

schieren.“ Dieses Gelöbniß bekräftigte Ortsgruppenleiter Bgm. Pg. Zinner bei der Kranzniederlegung am Mahmal. Das Lied vom „Guten Kameraden“ und die Hymnen der Nation beendeten diese würdige Feierstunde. Während die Formationen abmarschierten, begaben sich Abordnungen zu den übrigen Kriegergedächtniskstätten, um auch dort Kränze niederzulegen.



Heldenehrung in Waidhofen a. d. Ybbs

Phot. W.

**Gute Erholung wünschen wir unseren Wehrmachturlaubern:** Gefreiter Sebastian Miller, 1. Krailhofrotte 5; Obergefreiter Ign. Sträßler, 1. Wirtsrötte 25; Obergefreiter Alois Gollner, 1. Wirtsrötte 13; Obergefreiter Leopold Schach, 1. Pöchlerrötte 4; Gefreiter Johann Huber, 2. Pöchlerrötte 27; Sanitätsunteroffizier Alfred Zikenbacher, 2. Krailhofrotte 15; Obergefreiter Anton Mertzinger, 1. Krailhofrotte 27; Gefreiter Ferdinand Lindner, 1. Krailhofrotte 26; Obergefreiter Johann Vorderer, 2. Pöchlerrötte 13; Panzerführer Leopold Kammerl, 1. Wirtsrötte 36; Schütze Karl Großschartner, 2. Wirtsrötte 3; Schütze Erich Eifertlechner, 1. Wirtsrötte 23a; Oberführer Josef Roseneder, 1. Krailhofrotte 19; Gefreiter Rupert Schwegler, 2. Krailhofrotte 29; Gefreiter Anselm Reiter, Kammerhofrotte 53.

**Freude an der Front** ruft die straffe Einsetzung aller Arbeitskräfte der Heimat für die Rüstungserzeugung hervor. Dies entnehmen wir einem Feldpostbrief, den der Unteroffizier Georg Reichenauer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, seinen Eltern Leopold und Zilli Gobi, 1. Wirtsrötte 11, aus dem Osten sandte. Mit anerkennenden Worten werden die hervorragenden Betreuungseleistungen für die Truppe geschildert. „Es wird alles darangesetzt, uns hier das Leben zu verschönern. Wenn es die Kampflage zuläßt, haben wir alle Tage KdF- oder Kinovorstellungen. Es geht uns sehr gut.“ Die Mahnung, daß alle in der Heimat sich ein Beispiel nehmen sollen vom Einsatz der ganzen Kraft und wenn es sein muß des Lebens, zeigt uns immer wieder die unübertreffliche Haltung des deutschen Soldaten. Wir grüßen herzlich den Kameraden Reichenauer und wünschen ihm als Gruppenführer bei den weiteren Kämpfen Soldatenglück. Die Kartengrüße der Pg. Anton Gugler und Pius Hochstrasser, die der Ortsgruppenleiter im letzten Mitglieberappell weitergab, erwidert die Ortsgruppenleitung der NSDAP, bestens und hofft auf baldiges Wiedersehen in der Heimat.

**Geboren wurden:** Am 19. ds. ein Knabe Alois des Reichsbahnerehepaars Josef und Anna Wöhrn, 1. Wirtsrötte 33. Am 19. ds. ein Knabe Josef des Ehepaars Sebald und Christine Schweighuber, Bauer, 2. Pöchlerrötte 26.

**BÖHLERWERK A. D. YBBS**

**Wir ehren unsere Helden.** Wie überall im Großdeutschen Reich hat auch unsere Ortsgruppe am Sonntag den 21. ds. für ihre heldtätigen Helden eine würdige Feier veranstaltet, die überaus zahlreich besucht war. Nach dem Fahnenanmarsch und den Klängen der „Egmont“-Overture sprach der Ortsgruppenleiter zu den versammelten Volksgenossen, insbesondere aber zu den als Ehrengästen geladenen Angehörigen von gefallenen Kameraden. Das Lied vom „Guten Kameraden“ untermalte leise den Gipfel der Gedenkrede, in welchem Pg. Kaufmann die Kämpfer von Stalingrad als Symbol größten deutschen Heldentums feierte. Nach der „Unvollendeten“ von Schubert schloß mit den deutschen Hymnen die eindrucksvolle Feier.

**Zusammenlegung der Gemeinden Böhlerwerk und Sonntagberg.** Mit Wirkung vom 1. April 1943 hat der Reichsstatthalter in Niederdonau die Zusammenlegung der Gemeinden Böhlerwerk und Sonntagberg zu einer neuen Gemeinde verfügt. Diese erhält den Namen Sonntagberg. Die Ortsnamen der bisher selbständigen Gemeinden Böhlerwerk a. d. Ybbs und Sonntagberg wer-

den als Ortsteilnamen weiter geführt. Mit dem Zeitpunkte des Zusammenschlusses wird die neue Gemeinde Sonntagberg Rechtsnachfolgerin der beiden bisher selbständigen Gemeinden. Das in diesen bisher geltende Ortsrecht mit Ausnahme der Vorschriften über die Gemeindeverfassung, die mit dem Tage der Zusammenlegung außer Kraft treten, bleibt bis zur Schaffung neuen Ortsrechtes, längstens jedoch bis zum 1. Oktober 1943, in Kraft. Soweit der Wohnsitz oder der Aufenthalt in der Gemeinde für Rechte und Pflichten maßgebend ist, wird die Dauer der Wohnung oder des Aufenthaltes in den zusammengelegten Gemeinden auf die Dauer der Wohnung oder des Aufenthaltes in der neuen Gemeinde eingerechnet.

**Standesamtliche Meldungen.** Geboren wurde in der Rote Köchling Nr. 4 Gertrude Baier als erstes Kind. Zum größten Schmerz der Angehörigen verstarb die kleine Erdenbürgerin schon nach sechs Tagen. Verehelicht hat sich Herr Anton Knoll aus Aurasberg 21 mit Frl. Aloisia Schmaus aus Hilm 119. — Ferntrauung. Sonntag den 14. ds. fand beim Standesamt in Sonntagberg die Ferntrauung des Frl. Maria Barthofer, Tischlermeisterstochter in Gleiß, mit dem abwesenden Gefreiten Wilhelm Hauer aus Unterzell Nr. 61 statt. Wir wünschen dem jungen Paar, das räumlich weit voneinander getrennt, in Gedankes und mit dem Herzen jedoch eng verbunden ist, alles Schöne und Gute und sind mit ihnen von der gleichen Hoffnung besetzt, daß ein baldiges siegreiches Ende dieses Krieges das junge Paar in eigener trauter Häuslichkeit bald zusammenführen möge.

**Aus dem kulturellen Leben.** Wir freuen uns, so oft Gelegenheit zu haben, von dem kulturellen Leben in Böhlerwerk erfreuliches mitteilen zu können. Diesmal betrifft unsere Meldung zwar nicht eine Darbietung, die unseren deutschen Volksgenossen zu gute kam, sondern im Rahmen der Ausländerbetreuung veranstaltet wurde. Am Mittwoch den 17. ds. sang der Böhler-Chor vor den Ostarbeitern russische Volkslieder und erntete reichlichen und begeisterten Beifall für die ausgezeichneten Darbietungen. Den deutschen Volksgenossen, die allenthalben großes Interesse für russische Volksmusik haben, teilen wir mit, daß am 3. April ein auserlesener Männerchor der Kubankofaten mit einem Balalaika-Orchester im Böhlerwerker Werkheim gastieren wird. Darüber hinaus hat die rührige Betriebs-KdF-Waltung für Samstag den 17. April das Gausymphonieorchester mit 60 Mann starker Besetzung nach Böhlerwerk berufen. Diese erstklassige musikalische Darbietung wird unter dem Motto „Ein Johann-Strauß-Abend“ mit beschwingten Weisen unsere Arbeiter erfreuen.

**Die ersten Frühlingsboten**

Zur 7. Reichsstraßensammlung

Bei der 7. Reichsstraßensammlung im Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43, die am 27. und 28. März durchgeführt wird, gelangen zehn verschiedene Abzeichen, naturgeschützte Pflanzen, die Erzeugnisse der deutschen Kunstblumenindustrie (Sebnitz) sind, zur Ausgabe.

(NSB., Jander-MA.)

**ST. LEONHARD AM WALD**

**Heldengedenktag.** Strahlend hauer Himmel wölbte sich über das liebe Bergdörfel. Partei, NS-Reichsriegerbund, Feuerpolizei, NS-Frauenenschaft, die Jugend und viel Volk versammelte sich am 21. ds. beim Ehrenmal. Nach Liedern, Gedichten und Sprüchen hielt der Ortsgruppenleiter Pg. Kaufner die Gedenkrede. Während der „Gute Kamerad“ erklang, fand die Kranzniederlegung statt. Mit dem Vorbeimarsch beim Heldenmal fand die erhebende Feier ihr Ende.

**Von der NS-Frauenenschaft.** Der regen Tätigkeit der NS-Frauenenschaft, allen voran den Blockfrauen, gelang es, für das Lazarett in Mauer 370 Kilogramm Äpfel, einige hundert Zigaretten, Keks und Kuchen einzusammeln. Zugndgruppe und BDM sandten 27 Paar selbstgeflochtene Strohpatschen mit. „Recht bald wiederkommen“, sagten die Verwundeten zu den austeilenden Frauen.

**YBBSITZ**

**Heldentod.** Bei den schweren Abwehrkämpfen am Terek gab am 31. Dezember der Grenadier Konrad Stodinger sein Leben für Deutschlands Zukunft. Er stand im 34. Lebensjahre. Wir werden ihn nie vergessen!

**Verwundet.** Von den derzeit Wehrdienst leistenden sechs Söhnen des Hauses Modelsberg wurde Gefreiter Leopold Rikinger zum zweiten Male und Soldat Johann Rikinger zum ersten Male verwundet. Wir wünschen ihnen baldige Genesung!

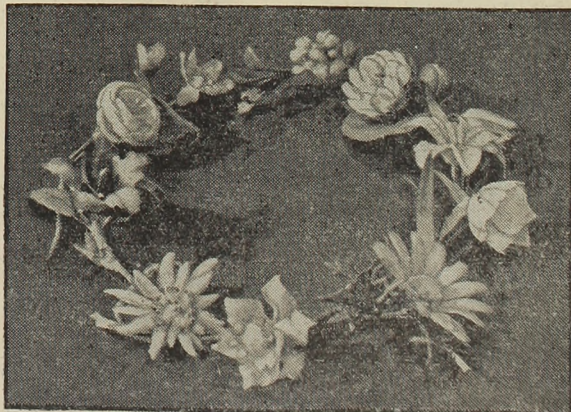
**Heldengedenkfeier.** Einfach, aber würdig wurde am 21. ds. auch in Ybbsitz die Heldengedenkfeier abgehalten. Unter den Klängen der Musikkapelle, geleitet von Kapellmeister R. Mollerer, marschierten die Formationen, der NS-Reichsriegerbund, die Arbeitsmädchen und viele andere Teilnehmer zum Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz. Die Angehörigen der gefallenen Helden hatten Ehrenplätze eingenommen. Zunächst sprach Pg. Tippelt ein Gedicht, die Hitlerjugend und die Arbeitsmädchen sangen das Scharlied „Volk ans Gewehr“ und dann hielt Oberleutnant i. V. d. E. Pg. Baier die Gedenkrede. Er erinnerte, daß gerade die gefallenen Helden für die Freiheit des Vaterlandes das größte Opfer, ihr Leben, hingaben und dadurch schon die Grundlage für den Endsieg legten. Wir alle in der Heimat müssen uns dieses Opfers würdig erweisen und nach besten Kräften zur baldigen Erreichung des Endsieges beitragen. Die Fahnen senkten sich, in tiefer Trauer waren aller Gedanken bei den toten Helden. Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter grüßte nochmals die Helden, Kränze wurden niedergelegt und feierlich, wie zum Schwure, erklangen das Lied vom „Guten Kameraden“ und die Lieder der Nation.

**Mitgliederversammlung.** Der Ortsgruppenleiter widmete dem gefallenen Helden Friedrich Sonnleitner sowie den verstorbenen Pg. A. Gauny und Johann Riegler einen warmen Nachruf. Dann folgte die Verlautbarung der dienstlichen Mitteilungen. Hietauf ergriff Pg. Hans Schöllhammer, ein gebürtiger Ybbsitzer, das Wort und sprach über die Gewinnung des Eisens, wie dieses durch das Feuer und die Kraft des Hammers veredelt, gehärtet und von allen Schladen befreit wird und verglich dies mit der Reinigung des Volkstums bzw. der Volkseele durch das Feuer der nationalsozialistischen Idee und die Hammerschläge der gegenwärtigen Kriegsnote. Der Wille des deutschen Volkes soll so hart werden, daß allen Anstürmen Widerstand geleistet werden kann. Den wirklich hochinteressanten Ausführungen des Redners folgte verdienter Beifall.

**Geburt.** Im Waidhofner Krankenhaus wurde am 16. ds. die Landwirtsgattin Frau Theresia Ebmer, Steinmühl 2, von Zwillingen entbunden, die die Namen Christine und Elidia Maria erhielten.

**Apfelspende der NS-Frauenenschaft Ybbsitz.** Auf Grund eines Appells der Ortsfrauenchaftsleiterin an die Frauen und Bäuerinnen unserer Ortsgruppe, Äpfel für verwundete Soldaten zu spenden, ließen die Spenden so reichlich ein, daß zwei Sendungen von etwa 700 Kilogramm für die Verwundeten im Lazarett Mauer-Schling abgegeben werden konnten.

**Kochkurs der NSB./DFW. Ybbsitz.** Von der Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft wurden zwei Kochkurse abgehalten. Sie waren gut besucht. Die Küche stellte entgegen-





kommender Weise die hiesige Berufsschule zur Verfügung. Vorerst fand eine Schulung über „Gemüse werterhaltend vorbereiten und Gemüse gesund und richtig zubereiten“ statt. Zeitgemäße gute Kochrezepte wurden besprochen und von den Teilnehmerinnen ausprobiert und die Gerichte voll Freude über das gute Gelingen mit viel Appetit verzehrt.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

**Auszeichnung.** Der H-Unterscharführer Franz Ober, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**Verwundung.** Soldat Alois Sonnleitner wurde bei den letzten Kämpfen vor Noworossijsk verwundet und mittels Flugzeug in ein Lazarett gebracht. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

**Heldenehrung.** Die Heuer am 21. März vor dem Kriegerdenkmal veranstaltete Heldenehrung der Partei und ihrer Gliederungen sowie des NS-Reichskriegerbundes wurde bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung in besonders würdiger Feieryestaltung durchgeführt. Der erste Sprecher sprach ein sinnvolles Gedicht der Gefallenen an die Lebenden und ein Frontkämpfer des Weltkrieges hielt darauf die Gedenkrede. Er sprach vom Sinn des Opfertodes auf dem Schlachtfeld, der die Namen der Gefallenen heiligt und ihnen eine hohe Würde verleiht. Wenn es heißt: „Gefallen für Deutschland“, so ist dies die höchste Auszeichnung, die es gibt. Die Toten sind unsere mächtigsten Verbündeten, die von uns die Erfüllung fordern. Die letzten Worte der Stalingradkämpfer sind zu unseren Herzen gedrungen. In stolzer Trauer wollen wir die Vollstrecker ihres letzten Willens sein. Wer bestehen will, muß sich bewähren im Ertragen des Glüdes sowohl als auch im Überwinden des Leidens. Der Führer wird uns zum Endsieg führen, kraft seines Glaubens, der heute das ganze deutsche Volk befeuert, nämlich über die dem deutschen Volk von der Vorsehung bestimmte Aufgabe. Während der Hoheitsträger den Kranz niederlegte, spielte die Musik das Lied „Vom guten Kameraden“ und drei Böllerschüsse widerhallten in den Bergen. Der Hoheitsträger gedachte in seiner Ansprache auch der Opfer durch die Luftangriffe und aller jener, die für Großdeutschlands Freiheit und Zukunft fielen, insbesondere der Kämpfer von Stalingrad. Die Feier schloß mit der Führehrung.

**Die Mitgliederversammlung der NSDAP.** am 21. ds. stand im Zeichen der Heldengedenkfeier. Es sprach der Schulungsredner Pg. H. Schölnhammer über das Thema „Der Kampf als Lebensgesetz“. Dieser kurze, aber sehr spannende Vortrag stellte den Kampf ums Dasein als Lebensgesetz dar. Nicht nur beim Menschen, sondern überhaupt in der Natur dient er dem Leben und steigert die Art. Jeder Krieg um das Leben, besonders der jetzige, ist gottgewollt. Er ist unser Schicksal, das wir meistern müssen und werden.

**Geburten.** Das Ehepaar Franz und Rosa Nöbauer, Dorf 35, wurde am 14. ds. durch die Geburt eines Knaben Heimo Franz erfreut. Am 21. ds. wurde der Unteroffizier Johann Fischl, Walscherbauer 32, von seiner Gattin Maria mit einem Töchterchen beschenkt, das den Namen Ingrid erhielt.

**Todesfälle.** Nach langem schwerem Leiden verschied am Donnerstag den 18. ds. die Holzarbeitersgattin Frau Barbara Huber im hohen Alter von 82 Jahren. Montag den 22. ds. starb nach langer Krankheit die Förstergattin Frau Maria Forster im 60. Lebensjahre.

Stellv. Gauleiter Gerland in der Eisenwurzen

Abchluß der Versammlungswelle der NS-Frauenenschaft

Am Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. ds. hielt sich der Stellvertretende Gauleiter Gerland in den Kreisen Umstetten und Scheibbs auf, um bei zwei Rundgeburgen im Rahmen der von der NS-Frauenenschaft veranstalteten und nun zum Abchluß gebrachten Versammlungswelle zu den Frauen des Vor-alpenlandes zu sprechen.

Am Mittwoch kamen die Frauen von Sanft Valentin und Umgebung bis Stadt Haag in der Turnhalle mit Ortsgruppenleiter Stenzel, tags darauf die Bäuerinnen des oberen Ybbs- und Erlaufales in Lunz a. S. mit Ortsgruppenleiter Reichert zusammen. Beide Versammlungen waren von Frauen und Mädchen aller Berufe und jeden Alters besucht, die Kreisleiter Neumayer aus Umstetten und Schrenk aus Scheibbs nahmen ebenfalls teil.

Der Stellvertretende Gauleiter begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß wir ebenso wenig wie das Jahr der Wachtregierung und des Anschlusses der Ostmark den zu Ende gehenden Winter dieses Jahres vergessen werden. Denn er hat auch dem letzten deutschen Menschen die Augen darüber geöffnet, was der Bolschewismus an Gefahr bedeutet. Wir wissen, daß dieser Krieg kommen mußte, weil das Judentum und der Bolschewismus schon seit zwanzig Jahren darauf aus waren, sich die Welt und vor allem Deutschland zu unterjochen. Deshalb habe der Kommunismus seine Jugend in der deutschen Sprache unterrichten lassen. Der Krieg wäre noch fürchterlicher geworden, wenn die asiatischen Horden von sich aus mit ihren Waffen und Maschinen jemals in Deutschland hätten eindringen können. Pg. Gerland legte dar, daß wir schon längst zur letzten Arbeitstrennung gekommen wären, wenn alle den Kommunismus richtig erkannt hätten. Was schon bisher im Kriege auch von der Heimat an Arbeit geleistet wurde,

bedeutet eine Rechtfertigung vor der Weltgeschichte, doch müßten die Arbeitskräfte des deutschen Volkes noch wirksamer zum Einsatz gebracht werden. Dieser Krieg hat viele Menschen zur Besinnung gebracht. Fleiß an sich entscheidet nicht, sondern nur der Erfolg, der mit seiner Hilfe erzielt wird. Der Stellvertretende Gauleiter forderte Schonung der Kampfkraft an den Fronten. Überall sei das eiserne Maß und die harte Pflicht zu respektieren, nur durch Einordnung und enges Zusammenrücken verdienen wir uns die Volksgemeinschaft, die jedermann eine bessere Zukunft garantiert. Die Frauen, die heute in der Heimat in der Überzahl sind, haben die Aufgabe, für die gute Haltung der Heimat zu sorgen, durch ihre eigene nimmermüde Tätigkeit sollen sie zur raschen und glücklichen Beendigung des Krieges beitragen. Wir sind nicht nur Zeitgenossen, sondern auch Helfer und Mitstreiter Adolf Hitlers und sollen dankbar sein, daß wir uns über viele Dinge des täglichen Lebens nicht den Kopf zerbrechen müssen, weil der Führer alle Hauptfragen auf seine starken Schultern genommen hat. Unter seinem Schutz fühlen wir uns so geborgen, daß niemand auf der Welt uns bange machen kann. Seien wir stolz, in einer Zeit zu leben, da uns Adolf Hitler das Reich der Zukunft baut.

Die Worte des Stellvertretenden Gauleiters lösten lauten Beifall aus; eine Führehrung schloß beide Rundgeburgen ab. Bei seiner Fahrt durch das Ybbsal besichtigte Pg. Gerland in Begleitung des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Pg. Zinner auch eine Rifenfabrik, wo er mit neu eingeleiteten dienstverpflichteten Frauen sprach, und das letzte Senfenwerk in der Eisenwurzen, das derzeit für den Export nach dem Balkan und nach den Ostgebieten arbeitet und es bei kaum nennenswerter Vermehrung des Arbeiterstandes auf eine dreißigprozentige Leistungssteigerung brachte.

diesen tapferen Heimatgenossen baldige und ganze Genesung.

**Heldengedenkfeier.** Mer Sonntag morgens durch den Ort ging und beim Kriegerdenkmal vorüberkam, dem fiel die würdige Ausschmückung des Pflakes auf. Zu beiden Seiten des künstlerischen Ehrenmals standen zwei große Ständer mit den Opferzahlen. Um 10 Uhr vormittags marschierten die Teilnehmer, geführt von Truppführer Pg. G. L. G. zum Kriegerdenkmal. Die Fahnen der Bewegung flatterten im Morgenwind. Die Hitlerjugend und der NS-Reichskriegerbund bildeten die Spitze des Zuges, daran reichten sich die Parteimitglieder. Währenddessen hatten die Angehörigen der Gefallenen und viele Volksgenossen beim Kriegerdenkmal Ausstellung genommen. Die Feuerwehrtapelle unter der Leitung Albin Nachbargauer spielte feierliche Klänge. Pg. Karl Schneckl vom NS-Reichskriegerbund sprach zum großen Festtag der toten Helden. Noch in fernsten Tagen, solange es Deutsche gibt, wird der Ruhm unserer Toten die Lebenden stärken. Er wird dann den Söhnen unseres Volkes Kraft geben, in ihren Kämpfen zu bestehen. Und sie werden, begeistert von solchen Beispielen ihrer Ahnen, weiterkämpfen und das Erbe bewahren. Um die Toten braucht uns nicht bange zu sein. Sie sind nicht allein, kein Schmerz lastet auf ihnen, sie leben im Schein ihrer Ewigkeit und brauchen nicht unsere Tränen. Während Pg. Schneckl die heimatischen Gefallenen namentlich nannte, wirbelten dumpf die Trommeln. Das Lied vom „Guten Kameraden“ klang auf. Schulungsleiter Pg. Dr. Wagner richtete nun Worte edler Gesinnung an die Trauernden. Jedem drangen die Worte zu tiefst ins Herz. Noch stehen wir im Dunkel der Nacht, aber die Morgenröte eines neuen Tages kündigt sich schon an. Wenn einft die Fahne des Sieges aufsteigt, dann werden auch die Toten den Klang der Glocken hören; der über unserem größeren Vaterlande klingt, und die Lieder unseres Dankes werden Räume und Zeiten erfüllen. Wir werden ihnen melden können, daß das Reich sich erfüllt hat, zu dem sie die Stufen wurden. Alles müssen wir nun tun, damit dieser Tag kommen kann. Das Reich wird ewig sein; das ist unsere Gewißheit. Jeder trägt sie in sich und handelt nach ihr. Wieder ertönten ernste Weisen der Musiktapelle. Die Pg. Hans Schneider und Emil Heiß legten einen prachtvollen Kranz mit den Farben und den Zeichen der Bewegung zum Kriegerdenkmal. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied fand die ergreifende Feier ihr Ende.

**Gestorben.** Sonntag den 21. ds. wurde der 38jährige ehemalige Forstarbeiter Anton Längauer, wohnhaft in Steinbadmauer 16, zu Grabe getragen. Anton Längauer litt an einem schweren, unheilbaren Nervenleiden. Sein Tod war für ihn eine Erlösung.

LUNZ AM SEE

**Stellv. Gauleiter Gerland in Lunz.** Am Spätnachmittag des 18. ds. kam der Stellvert. Gauleiter nach Lunz, um hier zu einer großen Menge von Frauen und Männern zu sprechen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin begrüßte ihn und den Kreisleiter mit herzlichen Worten. Anlässlich einer großen Tagung vor einem Jahre hat der Stellv. Gauleiter den Lunzer Frauen versprochen, einmal auch zu ihnen zu kommen und sein Kommen wurde nun mit echter Freude begrüßt. Kieler Mädel hießen ihn vor dem Gasthof Grubmayr willkommen und drinnen eröffnete die Jugendgruppe mit einem sinnvollen Gedicht und einem Lied die Versammlung. Der Redner gewann mit seinen gebaltvollen Worten, die immer das Rechte trafen, und mit seinem Humor alle Zuhörer, und die Heiterkeit, die seinen launigen Worten antwor-

Wiedereinführung der Sommerzeit

Am 29. März wird die Uhr um eine Stunde vorgestellt

Nach einer Verordnung des Ministers für Reichsverteidigung tritt am 29. März im ganzen Reich die Sommerzeit wieder in Kraft. Danach werden an diesem Tage um 2 Uhr früh die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 2 auf 3 Uhr vorgestellt und damit der Tagesablauf um eine Stunde mehr in den hellen Tag verlegt. Mit fortschreitender Jahreszeit beginnen die Tage bereits merklich länger zu werden. Jetzt geht die Sonne gegen 1/7 Uhr auf, Ende des Monats sogar schon um 1/6 Uhr. Der Sonnenuntergang liegt zurzeit gegen 18 Uhr und wird bis Ende des Monats auf 18 1/2 Uhr hinausrücken.

Als diesen Zahlen sieht man sofort, daß unser Tageswert sich nicht symmetrisch in die Tageshelligkeit eingruppiert, sondern dem Sonnenlauf nachhinkt. Aus diesem Grunde hat man schon in den vergangenen Jahren die Sommerzeit eingeführt, in diesem Jahr werden nun wiederum die Uhren im Sommer um eine Stunde vorgestellt, womit uns abends die Stunde länger in der Tageshelligkeit zugute kommt. Wir können also mit weniger Beleuchtung auskommen, und es wird uns dadurch erheblich erleichtert, die Stromersparung durchzuführen, die alle maßgeblichen Stellen von uns erwarten.

ST. GEORGEN AM REITH

**Verstorben.** Nach einem arbeitsreichen, einzig nur dem Wohl ihrer Familie gewidmeten Leben ist am Montag den 22. ds. Frau Anna Lehner, Private, verschieden. Sie stand im 79. Lebensjahre.

GÖSTLING A. D. YBBS

**Heldentod.** Der Soldat Rajetan Huber starb am 17. Feber an der mittleren Ostfront durch einen Granatplitter den Heldentod. Rajetan Huber war Landarbeiter und wohnte in Laßing Nr. 6. Jeder, der diesen ruhigen und fleißigen jungen Mann gekannt hat, wird den

Schmerz der Angehörigen verstehen können. Wir fühlen mit den Angehörigen tief mit.

**Verwundet und erkrankt.** Soldat Rudolf Fahrnberger ist an einem schweren Fußleiden erkrankt. Er befindet sich in einem Feldlazarett. Der Gefreite Walter Neumann wurde durch Granatplitter an beiden Beinen verwundet. Soldat Alois Blamauer, wohnhaft in Laden-Eiswiesen, ist durch Schüsse in die linke Hüftseite verwundet worden. Er befindet sich auf dem Wege in ein Heimatlazarett. Der Obergefreite Alois Ligner, Kleinbuchberg, wurde durch eine Granate am linken Bein schwer verwundet. Wir wünschen allen

Hugo Wolf und Waidhofen a. d. Ybbs

Von Rudolf Böcker

Kürzlich wurden unter der Nummer 16.927 drei neu erschienene Lieberhefte aus dem Nachlaß Hugo Wolfs in das Archiv der Grazer Landesmusikschule eingereicht. Beim Durchblättern des ersten Heftes fand ich darin zu meiner Freude fünf Lieder, welche der Meister in Waidhofen a. d. Ybbs geschaffen hatte. Es handelt sich hierbei um Schöpfungen aus der frühen Jugendzeit, die, wie der Herausgeber im Vorwort bemerkt, bei einer gewissen Schüchternheit und Befangenheit dennoch schon dem Sprachverlauf bewußt nachgehen, die üblichen Wortwiederholungen vermeiden und nach dem harmonisch Ungewohnten streben. Das erste dieser fünf Waidhofener Lieder heißt:

Liebesfrühling

(Hoffmann von Fallersleben)

Wie oft schon ward es Frühling für die erstorb'ne, öde Welt!  
Wie oft schon erschollen frohe Lieder ihm überall durch Wald und Feld!  
Wie oft schon ward es Frühling wieder! Doch Frühling ward es nicht für mich; es schweigen meines Herzens Lieder, denn Frühling wird es nur durch dich!

Dieses kleine, fast im Volkston gehaltene und mit innigen Kantilenen in der weichen F-dur-Tonart vernehene Liedchen trägt den Vermerk: Waidhofen a/Y., am 9. August 1878.

Das zweite betitelt sich:

Auf der Wanderung

(Hoffmann von Fallersleben)

Aber die Hügel und Berge hin  
sing ich und ruf ich, wie glücklich ich bin.  
Sonniges Wetter, rauschende Blätter,  
Vogelgeschmetter, wonnige Luft!  
Dörfer und Mühlen, Wälder und grüne Au'n,  
Schlösser und Burgen, lieblich zu schau'n,  
freundliche Städtchen, niedliche Mädchen,  
Gretchen und Rätchen, kennst du mich noch?  
Warum nicht tennen? Willkommen in unserem Land,  
bist mir willkommen und reich' mir die Hand!  
Laßt uns denn singen, tanzen und springen,  
Luftig uns schwingen, Kirmes ist heut!  
Luftig das Leben zu Fuß mit dem Wanderstab  
über die Berge, hinaus und herab!  
Sonniges Wetter, rauschende Blätter,  
Vogelgeschmetter, wonnige Luft!

Im hellen C-dur und 3/4 Takt tollt dieses Lied dahin und sein Frohgefühl mag der Komponist aus dem Anblick der lieblichen Bergwelt, dem Vogelgeschmetter in den grünen Hallen des Buchenberges, aus dem Zauber des alten Städtchens und dem Liebreiz seiner vielen schönen Mädchen empfangen haben. Es trägt den Vermerk: Waidhofen a/Y., am 10. August 1878.

Das dritte Lied führt die Überschrift:

Sa, die Schönst!

(Hoffmann von Fallersleben)

Sa, die Schönst! ich sagt es offen,  
und ich war's mir frisch bewußt.

Rühnes Wagen, süßes Hoffen,  
frischer Mut und Wanderlust!  
Und nun möcht ich schier verzagen  
und im Herzeleid vergehn,  
denn nach diesen kurzen Tagen  
ist's um alles schon gescheh.  
Laß sie sinken, laß sie fallen,  
laß sie alle stützen ein,  
all' die Zinnen, Türm' und Hallen,  
ist die Schönste darum mein?  
Sind nicht Kiegel, Schlösser, Tore,  
ist nicht alles aufgetan?  
Nur dein Herz, o Leonore,  
bleibt verschlossen mir fortan!

Im strahlenden A-dur und straff punktierten Marschrhythmus läßt dieses Lied bereits den Sängern der berühmten „Zugreise“ aus dem Mörkte-Band voraussehen. Es trägt den Vermerk: Waidhofen a/Y., am 11. August 1878.

Das vierte nennt sich:

Nach dem Abschiede

(Hoffmann von Fallersleben)

Dunkel sind nun alle Gassen  
und die Stadt ist öd und leer,  
denn mein Lieb hat mich verlassen,  
meine Sonne scheint nicht mehr.  
Büsch' und Wälder, Flüß' und Hügel  
liegen zwischen ihr und mir,  
Liebe, Liebe, gib mir Flügel,  
daß ich fliegen kann zu ihr!  
Liebe, laß ihr Bild erscheinen!  
O, so biid ich sie doch an,  
daß, wenn meine Augen weinen,  
ich mein Herz erfreuen kann.

Schwer lastende Afforde in e-Moll malen die Anfangsstimmung des Gedichtes, um dann bewegter und leidenschaftlicher zu werden und den Schluß zart verklängen zu lassen. Es trägt den Vermerk: Waidhofen a/Y., am 1. September 1878.

Das fünfte Lied endlich heißt:

Gretchen vor dem Andachtsbild der Mater Dolorosa

(aus Goethes Faust)

Ah, neige,  
du Schmerzreiche,  
dein Antlitz gnädig meiner Not!

Sehr langsam, mit innigster Empfindung, in der düsteren f-moll-Tonart malt der Tondichter Gretchens tiefes Herzeleid, wobei die ganze Anlage dieses Liedes schon Ansätze zu dem wundervollen Deklamationsstile der späteren Peregrina-Lieder zeigt. Es trägt den Vermerk: Waidhofen a/Y. (Hohe Wand), am 22. August und 9. September 1878.

So also sind die Beziehungen eines begnadeten Künstlers zu unserer Stadt. Jeder Waidhofener aber, der seine Schritte durch die schönen grünen Hallen des Buchenberges lenkt, möge beim Anblick der Gedenktafel auf der Hohe Wand sich bewußt werden, daß dieses herrliche, stille Plätzchen durch den Genius eines großen deutschen Tondichters seine Weihe erhalten hat, durch den Lieberfürsten Hugo Wolf!



# Änderung in der Fettverteilung

## Übersichtlichere Brotkarte

Die Lebensmittelkarten der gegenwärtig laufenden 47. Zuteilungsperiode gelten auch in der kommenden 48. Zuteilungsperiode vom 5. April bis 2. Mai 1943. Lediglich in der Fettverteilung treten folgende Änderungen ein: Die über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten erhalten an Stelle von 125 Gramm Margarine 125 Gramm Schlachtfette und an Stelle von 100 Gramm Butterfett 100 Gramm Speisefett. Auch die über 14 Jahre alten Selbstversorger mit Butter, die Inhaber der Reichsfettkarten SW 1 und SW 5 erhalten statt 100 Gramm Butterfett 100 Gramm Speisefett. Die Gesamtfettration bleibt also für alle Verbrauchergruppen unverändert.

Alle Verbraucher erhalten die folgenden Zuteilungen in der gleichen Menge wie in der 47. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Käse (abgesehen von der in der 47. Zuteilungsperiode erfolgten Sonderzuteilung an Käse), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig, Kakaopulver.

Schweineschlachtfette werden auf einen abzutrennenden Einzelabschnitt mit dem Aufdruck „125 Gramm Speck oder Schweinefleisch oder 100 Gramm Schweineschmalz“ ohne Bestellschein abgegeben. Schweineschlachtfette dürfen nicht durch den Einzelhandel, sondern nur durch Fleischer abgegeben werden, die innerhalb der für die Abgabe der Bestellscheine vorgesehenen Frist die Rückseite des Stammapschrittes der Fettarten mit ihrem Firmenstempel zu versehen haben.

Die Reichsfettkarte für Normalverbraucher und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie die Reichsfettkarten SW 1 und SW 5 enthalten einen Bestellschein über 100 Gramm Speisefett und einen entsprechenden Einzelabschnitt. Der Bestellschein darf nur von Kleinverteilern angenommen werden, die zur Verteilung von Speisefett zugelassen sind. Die Abgabe

des Speisefetts erfolgt gemäß dem Aufdruck auf dem Einzelabschnitt in der dritten und vierten Woche der 48. Zuteilungsperiode.

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung enthalten die Reichsbrotkarten, abgesehen von den 10-Gramm-Abschnitten der Karte B, sowie die Zusatz-, Zulage- und Bogenarten für ausländische Zivilarbeiter künftig nur noch Brotabschnitte über 50 und 500 Gramm. In Bayern, Wien, Kärnten, Nieder- und Oberdonau, Salzburg, Steiermark und Tirol-Borarlberg ist den Bewohnern dieser Gebiete wie bisher die Möglichkeit gegeben, in erweiterem Umfang statt Roggenbrot Roggenmehl zu beziehen.

Kind- und Knochenfett wird veräußert als Rohstoff zur Margarineherstellung benötigt. Aus diesem Grund dürfen die Ernährungsämter Bezugsscheine für Kinder- und Knochenfett an Stelle von Bezugsscheinen für Butter oder Margarine nur noch ausnahmsweise nach schriftlicher Genehmigung des zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverbandes ausstellen. Eine solche Ausnahmeregelung kommt zum Beispiel für in bestimmten Heil- und Krankenanstalten untergebrachte Kranke in Frage, denen vom Arzt eine Diät vorgeschrieben ist.

### Der Urlaub des Einzelhändlers wird neu geregelt

Schließungen von Einzelhandelsgeschäften zwecks Urlaubsgewährung sind mit den Erfordernissen des totalen Krieges nicht in Einklang zu bringen. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die nachgeordneten Behörden erlucht, dergleichen Schließungen bis zum Erlaß neuer Richtlinien über den Ladenhluß nicht mehr zuzulassen. Entgegenstehende bisherige Bestimmungen sind aufgehoben worden. In den angelegentlichsten Fällen wird die Urlaubsfrage für den Einzelhändler neu geordnet werden.

# Ab 1. April Neuregelung der Eisenbahnverkehrsordnung

## Änderungen im Güterabfertigungsdienst

Der totale Krieg zwingt auch auf dem Gebiet des Güterabfertigungsdienstes zu Einschränkungen der Verwaltungsarbeit, die über die bereits getroffenen innerdienstlichen Vereinfachungsmaßnahmen hinausgehen. Hierzu müssen nun auch die Verkehrstreibenden ihren Beitrag leisten, und zwar durch Verzicht auf gewisse bisher gegebene Abfertigungsformen. Die verkehrstreibende Wirtschaft wird sich diesem Gebot der Stunde um so weniger verschließen, als ihre lebenswichtigen Belange durch diese Maßnahmen nicht berührt werden.

Mit Wirkung vom 1. April 1943 treten folgende Änderungen in Kraft:

1. Barvorhülse werden nicht mehr gewährt;
2. Nachnahmen werden nur noch für Wagenladungen zugelassen und zwar erst von 20 Reichsmark an;
3. Für Stückgut muß die Fracht bei Auflieferung gezahlt werden (Frachaturzwang);
4. das beschleunigte Stückgut wird aufgehoben, beschleunigtes Eilgut in Wagenladungen bleibt nach wie vor zugelassen.

Die entsprechenden Änderungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Gütertarif werden besonders bekanntgegeben. Weitere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungen, Reichsbahnverkehrsämter oder die Reichsbahndirektion.

penleiter Woska nach einleitender Festmusik und Liedern des BDM, angeführt der Opfergänge der Besten aus dem Volke die Heimat aufforderte, durch ihre verstärkte Arbeit in den Betrieben mitzuhelfen, das Leben unserer braven Soldaten vor den gewaltigen Material- und Menschenmassen unserer Feinde zu schützen. Ein Schweigemarsch der Formationen zur Kranzniederlegung am Ehrenmal beendigte die Kundgebung.

**Wald ist Volksgut.** Die Witterung der letzten Wochen bringt erhöhte Brandgefahr für Wald und Flur. Es ist deshalb größte Vorsicht beim Abbrennen von Ausreihungen nötig und es ist Sache der berufenen Stellen, die Jugend immer wieder zu ermahnen, kein Feuer im Freien zu entfachen. Nur durch sofortiges Eingreifen konnte ein Wiesenbrand im Pautengraben gelöscht und ein Übergreifen auf den Wald vermieden werden. Am Südwesthang des Kreuzberges verursachten am 16. ds. in den Nachmittagsstunden Jugendliche einen Waldbrand im Ausmaß von 900 Quadratmeter. Durch rasche Hilfeleistung der Ortsfeuerwehr und Bahnarbeiter konnte ein Übergreifen

auf einen gefährdeten Jungwald vermieden und der Brand innerhalb zwei Stunden gelöscht werden. Glücklicherweise ist der Sachschaden unbedeutend.

**Todesfall.** Im Waidhofner Krankenhaus starben: Am 19. ds. Frau Theresia Brandstetter, Schneidermeisterin, Hollensteinerstraße Nr. 15, im Alter von 63 Jahren. Am 20. ds. der 15jährige Landwirtssohn Konrad Hausgeneder aus Kapoldegg Nr. 18.

### ST. GALLEN

**Verstorben** ist am Donnerstag den 18. ds. nach langem, schmerzvollem Leiden die Spenglermeisterin und Hausbesitzerin Frau Katharina Arthofer geb. Bramberger in ihrem 58. Lebensjahre.

### ALLHARTSBERG

**Selbengedenkfeier.** Vergangenen Sonntag fand in unserem Ort die Heldengedenkfeier statt, zu der sich eine große Menge Partei- und Volksgenossen eingefunden hatten. Die Formationen

Wände entlang wunderbare Klaviere und Harfen stünden, würden nun auch sie, Wolferl und Kannerl, ihre Kunst zeigen können. War es da ein Wunder, daß Wolferl, als er auch an diesem Abend, wie immer vor dem Schlafengehen, auf den Sessel stieg, um einen Kuß auf des geliebten Vaters Nasenpitzen zu geben, es ihm vor Freude fast abgeben hätte?

Der große Abend war gekommen. Wolferl und Kannerl konnten im festlich beleuchteten Konzertsaal des Schönbrunner Schlosses dem Kaiser und der Kaiserin, deren Kindern und all den hohen Herren und Damen des Wiener Hofes ihr Kunst zeigen. Begeistert lauteten alle dem sicheren Spiel der zwei jungen Künstler. Besonders das Wolferls, das schon zeitweilig das Geniale ausstrahlte, ließ sich von ungeteilter Bewunderung hin. Beglückten Herzens ließ Maria Theresia das noch nicht einmal sieben Jahre alte Genie zu sich rufen und es sich lächelnd gefallen, daß der kleine Mann ihr auf den Schoß sprang und sie herzlich abküßte.

Die folgenden Tage brachten den beiden Kindern viel Freude und Vergnügen. Als Gäste der Kaiserin durften sie mit den Prinzen und Prinzessinnen wie mit ihresgleichen spielen und nach Herzenslust die wundervollen Ge-

mäher und Parkanlagen des Schlosses besuchen. Nicht die geringste Beschränkung war ihnen auferlegt. Dafür, daß sie sich auch des tieferen Sinnes ihres Wiener Aufenthalt erinnerten, sorgten die vielen Einladungen, die sie von allen Seiten erhielten. Der Wunsch all derer, die Namen und Rang hatten, die zwei Wunderkinder bei sich zu sehen, trug zur Mehrung ihres Ruhmes nicht minder als zur Auffüllung des Geldsäckels der Familie Mozart bei.

Eines Nachmittags ließ sich Wolferl von der kaum drei Monate älteren Prinzessin Maria Antoinette und deren älteren Schwester einen noch nicht gesehenen Saal zeigen. Die beiden Prinzessinnen, die glücklich darüber waren, daß sie ihre Erzieherin, die Gräfin Brandeisen, eine herzensgute Dame, allein gehen hatte lassen, lauteten entzückt den Erlebnissen ihres kleinen Gastes, der ihnen eben erzählte, daß er seinem geliebten Vater aus Freude darüber, daß er nun gar der Kaiserin vorspielen dürfe, bald das Nasenpitzen abgeben hätte. Unwillkürlich griffen sich die beiden Prinzessinnen an ihre Naschen. Just in diesem Augenblick glitt Wolferl auf dem spiegelglatten Parkett aus und lag da. Während die ältere Prinzessin um Hilfe rief, half Maria Antoinette dem Gefallenen mit lieblichsten Worten des Trostes auf-

nahmen auf dem oberen Platz Aufstellung, von wo aus zum Kriegedenkmal marschiert wurde und dort die Kranzniederlegung stattfand. Die eigentliche Feier nahm im Kappel-Saal ihren weiteren Verlauf, wobei der Ortsgruppenleiter nach Liedern und Sprüchen die Gebetstube hielt und der unvergesslichen Gefallenen unserer Ortsgruppe, deren Namen verlesen wurden, in würdiger Form gedachte und ihren Opfertod als heiligste Verpflichtung für uns hinstellte. Mit dem Lied vom „Guten Kameraden“ und den Liedern der Nation wurde die Feier beendet.

### SEITENSTETTEN

**Selbengedenktag 1943.** Ehret die Toten, laßt die Tränen fließen, doch seid stets dessen eingedenk, daß nichts verlorengeht, daß aus jedem, was die Erde in sich nimmt, neue Gräser sprießen, neues Leben erwacht. So schmerzhaft für den einzelnen der Verlust eines Lieben ist, so dürfen wir nicht vergessen, daß dieser Kampf ein Kampf um die Freiheit ist. Wir müssen auf der hohen Warte der Erkenntnis stehen, daß das einzelne Opfer nur ein Teil des großen ist. Der Tod verpflichtet uns, durch tatkräftige Leistung um Endsieg durchzuarbeiten. Mit diesem Treueschwur klang die Feierstunde für unsere toten Helden aus, an der sich die Partei, ihre Gliederungen und zahlreiche Volksgenossen beteiligten.

**Ehrung eines verdienten Mannes.** Am 19. März 1893 kam aus Wünningen im Schwabenlande ein wandernder Sattlergeselle nach Seitenstetten. Die Handwerksburschen waren damals erst vollwertig, wenn sie schon in der Fremde waren. Und so wie zum Beispiel bei den Schlossern die Antwort auf die Frage des Meisters, ob er ein Schlosser sei, „Nur ein Stück davon!“ lautete, so bewies es, daß erst nach Erprobung in mehr Werkstätten ein ganzer Geselle gefordert wurde. Und so kam auch der damals 23jährige Sattlergeselle Heinrich Krieg auf seiner Wanderschaft in unseren Ort, um in der hiesigen Sattlerwerkstatt sein Können zu vervollständigen. Es hat ihm hier so gut gefallen, daß er heute — nach 50 Jahren — unseren Markt seine zweite Heimat nennt. Das Sattlergewerbe ist zwar kein leichtes, aber dafür ein schönes Gewerbe. Denn da kann einer in so ein Pferdegeschirr viel Schönheit hineinlegen und welcher Bauer legt nicht Wert darauf, daß seine Köpfer schön aufgeäumt sind. Die Konkurrenz zwang den Betrieb zu immer weiterer Ausdehnung des Arbeitsfeldes und so kam es, daß der Gesell mit Lasten bis 45 Kilogramm gar nach Neustift und sicher fünf- bis sechsmal auf den Sonntagberg wandern mußte. Aber nicht nur ein guter Sattler ist unser Freund Krieg; er ist auch Musiker mit Leib und Seele. Daß er bei der Gründung unserer Musikkapelle im Jahre 1902 mit dabei war, ist eine selbstverständliche Sache. Seit 1904 marschiert Herr Heinrich Krieg als Tambourmajor an der Spitze der Seitenstettner Musikkapelle und wer ihn so in seiner strammen Haltung sieht, ahnt nicht, daß schon 73 Jahre seinen Rücken belasten. Wir hoffen und wünschen, daß er noch lange uns erhalten bleibt, als Stütze der Firma Engelhardt und als Stabschef der Musikkapelle.

### ST. PETER IN DER AU

**Selbentod.** Unteroffizier Roman Schläger gab am 1. ds. in Lunellen für Führer und Heimat sein Leben. Er war vor seinem Einrücken zur Wehrmacht zuletzt als Tiefbauarbeiter in Linz beschäftigt und stand im 30. Lebensjahre. Am 17. Jänner starb an der Ostfront der Obergefreite in einer Pionierabteilung Franz Geyerlehner, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Sturmabzeichens, in treuer Pflichterfüllung den Heldentod. Der 28jährige tapfere Soldat war ein Sohn vom Hause Kirchbichl, Ertl.

**Todesfall.** Im Waidhofner Krankenhaus ist am 21. ds. die Landwirtschattin Frau Agnes Hirtenlehner, Ertl 79, im Alter von 37 Jahren verstorben.

# „Du bist gut, dich werde ich heiraten“

Eine Geschichte um den kleinen Mozart von Sepp Peter Steinbach

Der außergewöhnliche Erfolg Wolferls vor dem Kurfürsten in München und das fast verschwenderische Lob des berühmten italienischen Opernkompagnisten Nicolo Tomelli hatten den Wiener Hof auf den genialen Knaben und dessen Schwesterchen neugierig gemacht und Leopold Mozart Maria Theresias Aufforderung gebracht, sich mit seinen beiden Kindern im Schloß Schönbrunn einzufinden.

Die Freude der Familie Mozart war unbeschreiblich. Stand Wolferl doch die ganze Welt offen, wenn er vor dem Hof der großen Kaiserin in Ehren bestand. Überwollten Herzens erzählte Vater Mozart den Seinen, daß Wien die Stadt der Musik sei und der Kaiser und die Kaiserin diese himmlische Kunst nicht minder liebten als all die Großen, die im herrlichen Konzertsaal des Schönbrunner Schlosses nicht oft und nie lang genug Werken von Meistern lauschen könnten, besonders aber jenen von Glück und Hand, die nicht selten selber spielten. Und in diesem herrlichen Saal, dessen

Als Wolferl wieder auf den Beinen stand, dankte er mit dem ganzen Ernst seiner sieben Jahre der Prinzessin mit den Worten: „Du bist gut, dich werde ich heiraten!“

Die dazugekommene Gräfin Brandeisen erzählte es am nächsten Tag der Kaiserin, die Wolferl zu sich kommen ließ und ihm die Frage stellte: „Sag, Wolferl, was hat dich denn veranlaßt, der Toni einen Heiratsantrag zu machen?“

„Was...? Weil sie gut war und so lieb ist wie du.“

Lächelnd versprach Maria Theresia ihm und Kannerl ein ganz besonderes Geschenk. Und sie hielt, wie immer, ihr Wort, die große Kaiserin. Das besondere Geschenk bestand in je einem Kostleid für Wolferl und Kannerl, das sonst nur die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses tragen durften.

Der junge Eheverpacher wurde einer der Großen, deren Musik immer wieder Menschenherzen beglücken wird. Die Prinzessin aber, der er die Ehe versprochen, weil sie gut war, wurde die Königin von Frankreich, die all die Fehler, die sie gemacht haben mochte, dadurch mehr als süßte, daß sie wahrhaft königlich in den Tod durch das Beil des Henkers ging.





# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Was zum Kriegsführen gehört

In der Erinnerung leben einige markante, wenn auch überspitzte Aussprüche über die Notwendigkeiten, die der Krieg erfordert, von Generation zu Generation weiter. Wir kennen das Wort, daß zum Kriegsführen drei Dinge gehören sollen: Geld, Geld und nochmals Geld. Wir haben auch behalten, daß es von Nutzen sein soll, mit den berühmten silbernen Kugeln zu schießen. Es ist nicht schwer zu beweisen, daß die finanzielle Seite der Kriegsführung äußerst große Bedeutung hat. Doch würde uns alles Gold der Welt gegenwärtig nichts nützen, um die Ernährung unseres Volkes und darüber hinaus die des vom Bolschewismus und von plutokratischer Raffgier bedrohten europäischen Kontinentes zu sichern. Diese entscheidende Aufgabe müssen wir selbst erfüllen. Der eigene Boden des deutschen Volkes und die eigene Kraft der Landwirtschaft sind die Garantien einer erfolgreichen Ernährungswirtschaft. So betrachtet ist Landarbeit wahrhaft kriegsentscheidend, und die ernährungswirtschaftliche Erzeugung eines jeden Hofes wird zum Schutz

und Schirm, wenn nicht sogar zur Waffe gegen den Vernichtungswillen unserer Feinde.

Einem derartig wichtigen und wirksamen Kampfinstrument müssen wir natürlich unsere größte Pflege zuwenden. Dementsprechend stellt die Landarbeit heute die höchsten Anforderungen an jeden Menschen, der ihr dient. Nur wird die Erfüllung durch mancherlei Auswirkungen des Krieges erheblich erschwert. Sie könnten nur zu leicht zu Produktionsrückgängen führen, wenn nicht aus den Reihen der Volksgemeinschaft wenigstens für die Zeiten der Spitzenbelastungen, in den Wochen der Bestellungen und der Ernten, Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden, wenn nicht das Landvolk selbst die dörfliche Gemeinschaftshilfe einsetzen wollte. In jedem rechten bäuerlichen Menschen lebt echter soldatischer Geist, und dieser Geist bedingt die Erkenntnis, daß vor allem der Soldat, der Kämpfer an der Front, die richtigen Waffen in der erforderlichen Menge besitzen muß. So gehört denn auch zur deutschen Landwirtschaft jene anständige Gesin-

nung, die es gebietet, die Leistung des Hofes an Ernährungsgütern uneingeschränkt an die Stellen abzuführen, die zur gerechten Verteilung und dabei vor allem zur Versorgung unserer Soldaten bestellt sind. Denn die Ernährung ist ein ausschlaggebendes Kampfmittel. Der Beweis dafür ist im Laufe des Kriegsgeschehens hinreichend deutlich erbracht worden. England — und mit ihm natürlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika — haben ursprünglich fest geglaubt, mit der gegen Deutschland verhängten Hungerblockade einen leichten Sieg erringen zu können. Die deutsche Landwirtschaft hat durch ihre ernährungswirtschaftlichen Leistungen diese Absicht gründlich zunichte gemacht, so gründlich, daß heute kaum noch von der Blockade gesprochen wird. Es zeigt sich auf diesem Gebiete, daß die deutschen Waffen immer die stärkeren und besseren sind. So wird es weiterhin erst recht sein: Jeder Hof eine Waffenschmiede für den Kampf um den Sieg!

## Die Aufgaben der Hofbegehungskommissionen

Die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft ist in diesem Kriege von allergrößter Wichtigkeit, hängt doch davon die Sicherung der Volksernährung ab. „Nahrung ist Waffe!“ sagt deshalb mit vollem Recht ein Schlagwort, das jedem einzelnen die kriegsentscheidende Bedeutung der Landarbeit ins Bewußtsein bringt. Die größte Zahl der in den besten Jahren stehenden Betriebsführer, Fachkräfte und Landarbeiter steht heute an der Front. Infolgedessen braucht der Kreisbauernführer ein Instrument, das ihn und die Ortsbauernführer bei seinen Aufgaben in der Erzeugung und in der Erfüllung der Ablieferungscontingente unterstützt. Zu diesem Zweck sind in sehr vielen Landesbauernschaften bereits mit Erfolg Hofbegehungskommissionen eingesetzt worden.

Nunmehr hat der Reichsbauernführer die einheitliche Einrichtung von Hofbegehungskommissionen für das ganze Reich angeordnet. Wie der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, in einem Aufsatz in den Wochenblättern sämtlicher Landesbauernschaften betont, ist man dabei von der Tatsache ausgegangen, daß wir uns, je härter und schwerer die Zeiten auch in der Erfüllung unserer Aufgaben werden, gegenseitig helfen, beraten, aufklären und kontrollieren müssen. Die ordnungsmäßige Bestellung auch des letzten Quadratmeters Boden, die Ausnutzung der letzten Erzeugungsmöglichkeiten, die gerechte Auflage der Ablieferungscontingente und die genaue Übersicht über die noch zur Verfügung stehenden Ablieferungsprodukte verbürgen eine planvolle Führung der Ernährungswirtschaft und damit die Sicherung der Ernährung der Wehrmacht und des Volkes überhaupt.

Für den Einsatz der Hofbegehungskommissionen hat der Reichsbauernführer folgende Aufgaben vorgegeben: Hinsichtlich der Erzeugung die Nachprüfung der gerechten Verteilung der Arbeitskräfte, die Nachprüfung und Überwachung der Richtigkeit der angegebenen Anbauflächen und Viehbestände und ihre Lenkung, hinsichtlich der Ablieferung sollen die gerechte Auflage der Ablieferungscontingente, besonders bei Getreide und Kartoffeln, im Verhältnis zur sonstigen Marktleistung (Milch, Schweine, Gemüse), vor allem bei Einsprüchen

nachgeprüft, die Einhaltung des Verfütterungsverbotens von Brotgetreide und dessen restlose Ablieferung, die restlose Sicherstellung aller zur menschlichen Ernährung brauchbaren Kartoffeln, soweit sie nicht der eigenen Versorgung des Betriebes dienen, und schließlich die Erfüllung der Ablieferungscontingente für alle sonstigen Erzeugnisse überwacht werden.

Die Kommissionsmitglieder sollen nicht mit Zwang arbeiten, sondern durch richtige Aufklärung und Einflußnahme den Betriebsleitern die Erkenntnis vermitteln, daß der totale Krieg die betreffenden Maßnahmen notwendig macht. Die höchstmögliche Erzeugungs- und Marktleistung zu erreichen, ist das wesentliche Ziel des Einsatzes der Hofbegehungskommissionen.

## Mitteilungen

**Kraftfahrzeugsteuerbefreiung für Zugmaschinen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.** Nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz sind Zugmaschinen steuerfrei, solange sie ausschließlich in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden. Ein Landwirt beförderte für sich und andere Bauern und Landwirte Milch nach einer Molkerei. Beim Rücktransport der leeren Milchkannen nahm er Molkereierzeugnisse (Butter, Käse, Quark) mit, die bestimmt waren für die Milchlieferanten und ihre Angehörigen, für die Altenteiler und für die Gefolgschaftsmitglieder der Milchlieferanten. Ein Oberfinanzpräsident vertrat die Ansicht, daß die Beförderung der Milch, der leeren Kannen und der Molkereierzeugnisse an die Gefolgschaftsmitglieder eine Verwendung der Zugmaschine im landwirtschaftlichen Betrieb darstelle, während die Beförderung der Molkereierzeugnisse an die Milchlieferanten und an die Altenteiler über eine solche Verwendung hinausgehe. Demgegenüber wurde folgendes geltend gemacht: In Bezirken, die durch die Milchwirtschaftsverbände zu Einzugsgebieten erklärt wurden, seien die Bauern und Landwirte verpflichtet, die in ihrem Betrieb gewonnene Milch an Molkereien abzuliefern. Sie dürften auch nicht die Milch zurückhalten, die sie zur Herstellung von Butter für den eigenen Bedarf benötigen. Die Molkereien stellen vielmehr die für die eigene Versorgung des Betriebsinhabers, seiner Angehörigen und seiner Gefolgschaftsmitglieder benötigte Butter in Werklohn her. Es bestehe infolgedessen zwischen der Butterrücklieferung und der Verpflichtung zur Ablie-

ferung der Milch ein innerer Zusammenhang, der vom Oberfinanzpräsidenten übersehen worden sei. Dieser innere Zusammenhang mache es unmöglich, eine Verwendung der Zugmaschine außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes anzunehmen, wenn die zurückgelieferte Butter ganz oder teilweise vom Betriebsinhaber und seinen Angehörigen verbraucht werde. Der Betriebsinhaber verbräuche in diesem Fall sein eigenes Erzeugnis, denn er habe die zur Herstellung seiner Butter benötigte Milch nicht an die Molkerei verkauft, sondern der Molkerei nur Werklohn für die Herstellung der Butter bezahlt. Wenn man der Betrachtungsweise des Oberfinanzpräsidenten folgen wollte, so würde z. B. das Abfahren der Kartoffeln vom Acker zum Hof nicht mehr ausschließlich innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebs geschehen, da die Kartoffeln zum Teil vom Landwirt und seinen Angehörigen verzehrt würden. Eine solche Betrachtungsweise würde aber mit Recht allgemeine Ablehnung finden. Diese Angelegenheit ist dem Reichsfinanzhof in einem Rechtsbeschwerdeverfahren vorgetragen worden. Er hat in dem Urteil vom 30. April 1942—2152/41 sich den vorstehenden Ausführungen angeschlossen und den Landwirt von der Kraftfahrzeugsteuer freigestellt.

**Vertragspflicht der polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter in der Invalidenversicherung.** Mit der Bekanntmachung vom 19. 12. 1942, RMBl. Nr. 1/2, Seite 2/27, verfügt der RM, daß vom 1. 1. 1943 an für alle in Deutschen Reich beschäftigten polnischen Arbeitskräfte einschließlich der polnischen landwirt-

schaftlichen Arbeiter aus dem Generalgouvernement die Beiträge zur Invalidenversicherung nach den allgemeinen Vorschriften zu entrichten sind. Die Übernahme des Arbeitnehmeranteiles dieser Beiträge für polnische landwirtschaftliche Arbeiter aus dem Generalgouvernement durch den Unternehmer ist nicht zulässig. Die Regelung der den polnischen Arbeitskräften zustehenden Leistungen der Invalidenversicherung bleibt vorbehalten. Für die Polen aus dem Generalgouvernement war im Allgemeinen nur der Arbeitgeberanteil zur Invalidenversicherung zu bezahlen. Ab 1. 1. 1943 wird also von den Landtraktanten für solche Gefolgschaftsangehörige der Gesamtbeitrag zur Invalidenversicherung vorgeschrieben werden. Den auf den Arbeitnehmer, also auf den Polen, entfallenden Anteil hat der Bauer oder Landwirt vom Lohn abzugeben.

**Darbeiter-Abgabe.** In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Bauern zur Zahlung einer Darbeiterabgabe verhalten wurden, die nach den geltenden Bestimmungen hierzu jedoch nicht verpflichtet werden können. Der Umstand, daß im Ausweispapier eines fremdvollständigen Arbeiters als Volkszugehörigkeit die Worte „Ukrainer ungelärt“ stehen, hat Organe des Finanzamtes bewogen, solche Arbeitskräfte als Darbeiter zu bezeichnen und ihren Arbeitgebern eine Darbeiterabgabe vorzuschreiben. Es ist daher an Plätze hier den Begriff „Darbeiter“ klarzulegen. Nach der Verordnung über die Einschlagbedingungen der Darbeiter sind unter Darbeiter diejenigen Arbeitskräfte nichtdeutscher Volkszugehörigkeit zu verstehen, die im Reichskommissariat Ukraine, im Generalkommissariat Weißruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an das Gebiet der früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfaßt und nach Befehl durch die deutsche Wehrmacht in das Deutsche Reich gebracht und hier eingesetzt werden. Nicht zu den Darbeitern gehören die Arbeitskräfte, die in den Gebieten der Generalkommissariate Litauen, Lettland und Estland, im Bezirk Bialystok oder in den in das Generalgouvernement (Polen) eingegliederten Gebieten (Distrikt Galizien) erfaßt werden. Für Darbeiter bestehen hinsichtlich Entlohnung, Behandlung und Besteuerung eigene Bestimmungen. Diese zu kennen, ist für jeden Bauern, der Fremdvollständige beschäftigt, wichtig. Im Gebiet des Kreises Amstetten mit Ausnahme der Gemeinden Waidhofen a. d. Ybbs, Böhlerwert und Sonntagberg gelten folgende Sätze für Entlohnung und die Entrichtung der Darbeiterabgabe: a) Männliche Arbeitskräfte über 18 Jahre: monatl. Nettolohn RM 13,50, Darbeiterabgabe RM 6,—; von 16 bis 18 Jahren: monatl. Nettolohn RM 12,—, Darbeiterabgabe RM 4,50; von 14 bis 16 Jahren: RM 7,50, Darbeiterabgabe RM 1,50; b) Weibliche Arbeitskräfte über 18 Jahre: monatlicher Nettolohn RM 9,—, Darbeiterabgabe RM 2,25; von 16 bis 18 Jahren: monatlicher Nettolohn RM 6,—, Darbeiterabgabe RM —; von 14 bis 16 Jahren: monatlicher Nettolohn RM 5,10, Darbeiterabgabe RM —. Die Darbeiterabgabe darf von dem Lohn des Darbeiters (der Darbeiterin) nicht in Abzug gebracht werden. Bei Vorliegen besonders hervorragender, weit aus überdurchschnittlicher Leistung und einwandfreiem Verhalten kann dem Darbeiter (der Darbeiterin) eine Leistungszulage gewährt werden. Voraussetzung für die Gewährung dieser Leistungszulage ist neben der überdurchschnittlichen Leistung und dem einwandfreien Verhalten, daß der Darbeiter (die Darbeiterin) mindestens 3 Monate im gleichen Betrieb tätig gewesen ist. Die Höhe dieser Leistungszulage bestimmt der Betriebsführer nach dem Grad der Leistung. Sie darf jedoch bei Darbeitern (Darbeiterinnen) über 18 Jahre monatlich RM 9,— und bei solchen unter 18 Jahren monatlich RM 5,— in keinem Fall übersteigen.

**Entlohnung ukrainischer Arbeitskräfte aus Polen und Galizien.** Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat verfügt, daß für die im Deutschen Reich beschäftigten Arbeitskräfte nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Reichskommissariat Ostland mit Ausnahme von Weißruthenien, aus dem Bezirk Bialystok und aus dem Generalgouvernement (Polen) einschließlich des Distrikts Galizien die Arbeitsbedingungen vergleichbarer deutscher Gefolgschaftsmitglieder gelten.

## HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 42. Fortsetzung

Verlagsvertrieb: Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Der Wind sprang sie heftig an und der Regen schlug ihr ins Gesicht. Wenn ich nur erst unten im Dorf bin, dachte sie ängstlich, um im gleichen Augenblick erschroden stillzustehen. Im Zubäufel war die Tür aufgegangen. Heller Lichtschein fiel auf den Hof. Andreas kam heraus, die Tür wieder hinter sich zuschlagend.

In der Dunkelheit rannte er an ihr vorbei ins Haus.

Nun trachtete sie eilig auf den Weg hin, der zum Dorf führte. Langsam genug ging es mit den zwei schweren Koffern. Nur einmal blieb sie stehen und schaute zurück. Aus der rauschenden Wand des Regens heraus schimmerten freundlich die Lichter des Hofes und auch die des Zubäufes.

„Leb wohl, du guter, grundgütiger Alter mit deinem weißen Haar“, sagte sie leise. „Leb wohl, meine treue Kathl, und auch du leb wohl, lieber Andreas. Mein Gott, wie habe ich dich geliebt.“

Da kam ein Ruf durch die Nacht. Ihr Name war es und seine Stimme war es, die sie rief.

Angst war in dieser Stimme, eine große, schreckliche Angst. Das war genau zu spüren. Und immer wieder schrie er ihren Namen in die Nacht.

Kam es nicht näher, dieses Rufen? Ahnte er, daß sie vorhatte, ins Dorf zu kommen. Schritte waren zu hören. Maria begann zu laufen, aber es hatte keinen Zweck mehr. Andreas hatte sie wahrgenommen, war hinter ihr, und im nächsten Augenblick fühlte sie hart ihr Handgelenk umklammern.

Er stand vor ihr. Im Dunkeln sah sie, daß seine Augen böse waren.

„Was soll das heißen“, fragte er rau. „So rede doch schon! Du willst mir davonlaufen!“

Sie gab sich geschlagen. Es gab kein Entkommen und sie ließ es willig geschehen, daß er ihr die Koffer aus der Hand nahm, ohne sie aber loszulassen.

„Maria, tu mir doch das net an und lauf von mir fort. Ich müßt ja dann glauben, daß alles Lüge gewesen ist.“

„Nein, Andreas, das sollst du nie glauben, daß ich dich belogen habe“, schrie sie leise. „Gott allein weiß es, wie lieb ich dich habe. Aber wir dürfen jetzt nicht mehr träumen“, fügte sie hart hinzu.

„Was heißt träumen?“ fragte er erregt. „Ich weiß, was ich will, und jetzt komm mit, du bleibst derweil beim Ahndl, bis alles entschieden ist.“

Nun gab sie es auf. Willenlos schritt sie neben ihm her. Sie hätte ihm ins Gesicht schreien mögen: Du weißt ja gar nicht, was du dir antun willst, du Lieber, anständiger, braver Kerl. Willst mich als Klotz an dich binden und unglücklich werden. Was bin ich denn? Eine arme Magd, weiter nichts. Vielleicht ist es bei dir jetzt auch mehr Trost als Liebe. Wenn du erst sehen wirst, daß der schöne, herrliche Harteggshof auf deinen Bruder Klemens übergeht, dann wird dir die Befinnung kommen und alles wird untergehen, unsere große, herrliche Liebe.

Solche Gedanken hatte Maria, als sie neben ihm wieder bergauf schritt. Sie hätte weinen mögen, aber sie getraute sich nicht, weil sie fühlte, daß er ohnehin schon böse war.

Das war er aber gar nicht. Nein, als sie ins Zubäufel gingen, schloß er mit dem Fuß die Tür hinter sich, stellte die Koffer nieder und nahm sie in seine Arme mit einer Zärtlichkeit, die größer und tiefer war als je zuvor.

Sie schloß die Augen dabei. Ein Schleier der Ruhe und des unendlichen Geborgenseins legte sich über sie und sie fühlte es kaum, daß er sie auf seinen Armen hinauftrug in das kleine, gemütliche Stübchen des Ahnl.

Dort saß dieser alte, gütige Mann in seinem weißen Haar und lächelte still und weise. „Davonlaufen wollt sie“, erklärte ihm Andreas.

„Davonlaufen? Ho! Warum denn?“

Nun mußte Maria unwillkürlich lächeln. Sie strich sich das nasse Haar aus der Stirne und legte den tiefnassen Mantel ab.

„Du wirst es ausfallen können bei mir da“, nahm der Ahnl wieder das Wort. „Drüben im Stüberl steht ein gutes Bett. Da schlafst jetzt einmal, und morgen, beim Tag, da schaut sich alles ganz anders an.“

Damit stand er auf und führte Maria hinüber. „Sei doch net so dumm, Dirndl“, flüsterte er ihr zu. „Alles wird wieder recht. Verlaß dich nur auf den Anderl und vielleicht auch ein bißl auf mich.“

„Ja, Ahnl, ich will alles hinnehmen, wie es auch kommt“, antwortete Maria und reichte ihm die Hand.

„Na also, jetzt schlaf gut. Wir zwei haben drüben noch was auszudiskutieren.“

Maria konnte aber lange keinen Schlaf finden. Von der Stube drüben hörte sie gedämpft die Stimmen der beiden Männer, die so tröstend klangen und die Maria mit einer Welle von Zuversicht erfüllten.

Ah, wer stand nicht schon irgendeinmal in einem grauenhaften Dunkel und glaubte, nie wieder einen Frühling und Rosen zu sehen. Aber die Zeit geht immer wieder tröstend und auftrübend über alles Geschehen hinweg und immer wieder wird es Frühling und blühen die Rosen. (Fortsetzung folgt.)





Vorfrühlingsprüfung an Obstbäumen. Spätestens Ende März bis Anfang April müssen die Nachwinterprüfungen an den Obstbäumen durchgeführt werden...

Durchführung der Obstbauplanung in Niederdonau. Die Landesbauernschaft Niederdonau hat den geplanten Großaufbau des Obstbaues im Gau Niederdonau...

Keine Heden und Raine abbrennen! Immer wieder muß im Frühling beobachtet werden, daß aus Unverstand dürre Heden und Grassaine abgebrannt werden...

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Kriegswirtschaft. Dieser Tage fand in Wien die Vollversammlung der donauländischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft...

Dritter Aufruf. Auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Jänner 1943...

amt Wien hat für seinen Bereich eine Anordnung erlassen, wonach mit Wirksamkeit ab 20. März Schweine bis 50 Kilogramm nur mehr mit schriftlicher Einkaufsgenehmigung oder mittels Schluschein ge- und verkauft werden dürfen...

Auch für Schweine unter 50 Kilogramm eine Einkaufsgenehmigung. Das Landesernährungs-

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 29. März bis 3. April 1943. Sendung regelmäßig 6.50 Uhr, 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.

Montag den 29. März: Berufserziehung und Nachwuchs in der Landwirtschaft, Hörbericht aus Klagenfurt...

Dienstag den 30. März: Grundzüge in der Tierzucht (Tierarzt Dr. Franz Klein).

Mittwoch den 31. März: Die Fleischröstereien in Friesach, Hörbericht (Sprecher: Andreas Reichel).

Donnerstag den 1. April: Die Lohpflanzung mit der Kulturhaue (Dipl.-Ing. Erwin Jung).

Freitag den 2. April: Unfallverhütung bei der Holzbringung (Ing. Josef Huber).

Samstag den 3. April: Unsere wichtigsten Waldbäume: Esche, Ahorn, Erle (Dipl.-Ing. Karl Pusch).

Staatspfleglinge, die erwerbsunfähig sind, Ausländer (Protokollangehörige, Schutzangehörige des Deutschen Reiches und Staatenlose...

Die Meldungen sind in der Zeit vom 15. bis 31. März 1943 schriftlich auf einem Formblatt zu erstatten, das bei allen Gemeindeämtern sowie in den Dienststellen des Arbeitsamtes...

Die Meldebücher sind sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen und schnellstens wieder, spätestens jedoch bis zum 31. März 1943, persönlich auf den Meldestellen oder durch die Post...

Von Vorprüfungen im Arbeitsamt wegen des Einzases selbst ist zunächst abzusehen, da die gemeldeten Personen vorgeladen werden.

Nach § 5 der oben angeführten Verordnung kann das Arbeitsamt von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu RM. 1000.— erzwingen...

Amstetten, den 13. März 1943. Der Leiter des Arbeitsamtes Amstetten: gez. G. amon.

Hausbrandversorgung 1943/44. Das neue Kohlenwirtschaftsjahr beginnt am 1. April 1943 und läuft bis 31. März 1944.

Das neue Kohlenwirtschaftsjahr beginnt am 1. April 1943 und läuft bis 31. März 1944. Eine neue Eintragung der Brennstoffverbraucher in die Kundenlisten der Händler ist nicht erforderlich...

Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17.

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a/Y. Sonntag den 28. März: Dr. Alkeneder.

Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt: Am 29. März, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für die Bewohner folgender Straßen: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Frieschlaggasse, Schöfelfstraße, Poststeinerstraße, Zelinfogasse, Dürfgasse, Negerlegasse, Plenterstraße.

Am 29. März, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für Ybbiszerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Prenglergasse, Niedmüllerstraße, Eberstraße, Julius-Sarg-Gasse, Höfendorferstraße, Pestalozzigasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 30. März von 8 bis 11 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für Wehrerstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Leichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Vertalstraße, Minichberg, Reichenausterstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 30. März von 13 bis 17 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für Wehrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Ledereggasse, Biaduttgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friesch-Strasse, Windspergerstraße, Reichenausterstraße bis Nr. 11, Konradshemerstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Köffelgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 31. März von 8 bis 11 Uhr für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Mathaus).

Am 31. März von 13 bis 17 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für Wienerstraße, Bahnhweg, Südtirolerplatz, Patertal, Farteboden, Hinterbergstraße.

Am 1. April, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Mathaus) für Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Öbergasse, Paul-Rehbuhn-Gasse, Hörlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Binderergasse, Stod im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg.

Ausgabe von Urlaubern- und Reisemarken von 11 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr an den Ausgabestellen der Lebensmittelkarten.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a/Y.

Dritter Aufruf

Auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Jänner 1943 werden weiterhin die nachstehend angeführten Männer und Frauen, die in den Kreisen Amstetten und Scheibbs ihre Wohnung (Schlafstelle) haben, zur Meldung aufgerufen:

1. Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre und Mädchen und Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollende-

ten 45. Lebensjahre, die als mithelfende Familienangehörige im Handel, Handwerk, Industrie, Gastfättengewerbe, in sonstigen Gewerbebezügen und im Haushalt tätig sind.

2. Frauen bis zum vollendeten 45. Lebensjahre mit einem schulpflichtigen Kind und mit Kindern über 14 Jahren, auch wenn dieselben im gemeinsamen Haushalt leben.

3. alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre und alle Mädchen und Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, die bereits in den beiden ersten Aufrufen zur Meldung aufgerufen sind, aber aus irgend einem Grunde dem Aufruf nicht entsprechen konnten, bzw. sich noch nicht gemeldet haben.

Von der Meldung sind befreit: Werbende Mütter, Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen (Studierende von Fach- und Hochschulen werden später aufgerufen), An-

FAMILIENANZEIGEN

Anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Ferdinand Maderthaler, Sanitätsgefreiter, sind uns zahlreiche Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, wofür wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, auf diesem Wege innigsten Dank sagen. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer von Zell für die trefflichen Worte und allen für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Windhag-Zell, im März 1943. Familie Maderthaler.

Anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders Greteiter Friedrich Sonnleitner sind uns so viele Beweise von Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Besonders danken wir für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Ybbitz, im März 1943. Familie Sonnleitner.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Großmutter sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren innigsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1943. Familien Steidl u. Marfa und alle Anverwandten.

Windhag-Zell, im März 1943.

Dank

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Entfels, Schwagers und Onkels Bruno Fürnweger, Heeresführer der Leibstandarte „Adolf Hitler“, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Infanteriesturmabzeichens und der Ostmedaille, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Waidhofen a. d. Y., im März 1943.

Fam. Fürnweger.

STELLEN GESUCHE

Hausmeisterposten in Waidhofen oder Umgebung sucht nette Frau mit zwei Kindern. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 160

OFFENE STELLEN

Intelligenter Lehrling wird gesucht. Eichenhof Anton Bauer (Inh. Franz Spacet), Waidhofen a. d. Ybbs. 121

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Berw. d. Bl.

ZU MIETEN GESUCHT

Pensionist sucht ein oder zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer. Auskunft in der Berw. d. Bl. 147

EMPFEHLUNGEN

Fernunterricht. Dr. W. Höfinger, Wien, 7., Mariahilferstraße 8. Vorbereitung zur Reichsschülererprobung (Universtität) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 53

Gepflüster Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterre.



VERMISCHTES

Hubertusmantel. Am 13. März wurde im Nachmittags-Perfenzug Amstetten-Waidhofen a. d. Ybbs ein grünlich-brauner langhaariger Kamelhaar-Hubertusmantel vergessen. Der Zugschaffner und einige Mitreisende haben beobachtet, wie ein älterer Mann in schwarzem Überrod mit dem Hubertusmantel auf dem Arm in Waidhofen ausstieg. Zweckdienliche Angaben, die zur Ausforschung jenes Mannes führen, sind gegen Belohnung von 50 RM. an die Schutzpolizei Waidhofen a. d. Ybbs zu richten. 168

Jüngere Dame sucht für sich und ihr 1 1/2-jähriges Söhnchen Pension. Eventuell Mithilfe im Haushalt, auch Führung frauenlosen Haushalts und Bezahlung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 175

Krewel logo and text: Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 - Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

aus dunkel wird hell... Heitmann Entfärber... Nur im Handel zu haben!

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Deutsche Frauen, Mädel und Männer!

Erste Hilfeleistung ist in dieser Zeit vorderstes Gesetz

Im April 1943 beginnt wieder ein

Kurs des Deutschen Roten Kreuzes

Anmeldungen hiezu werden in der Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes (Bürgerspital, 1. Stock) jeden Dienstag und Freitag von 1/25 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Die Bereitschaftsführung des Deutschen Roten Kreuzes Waidhofen a. d. Ybbs

Wäsche ist wertvoll!

Jetzt im Kriege ist sie unersetzlich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren; es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ herausgegeben und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.

Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 345

Name: .....

Ort: .....

1 Lehrschrift: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet“.

1943 16 APRIL Ziehungsbeginn der Deutschen Reichslotterie. Über 100 Millionen Reichsmark werden in 5 Klassen ausgespielt. Größter Gewinn im günstigsten Falle (5 2. III der amtlich. Spielbedingungen) 3 Millionen Reichsmark auf ein dreifaches Los. 1/4 Los nur 6.- RM je Klasse. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnehmer!

Garantol. Ein kleiner Vorrat ist besser als gar keiner! Auch von der zugegebenen Eiermenge löst sich ab und zu ein Ei erbrühen. Das sollte in... Garandol konserviert Eier über 1 Jahr!

Dr. Reif's Kinderernährmittel. Nur für Säuglinge und Kleinkinder.

Der Nachschub muß klappen! Sorgt daher stets für laufende Lieferung von Brotgetreide, insbesondere von Weizen und Gerste. Nur so gewinnen wir die Ablieferungs Schlacht. Nahrung ist Waffe.

Wurzelod! Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster. In allen Fachgeschäften.

Kohle schafft für uns Kraft. Zur Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse werden Kraftwerke in erheblichem Maße beansprucht. - Also das Gebotene recht häuslich verwenden! Helft mit, Kohlenklau zum Teufel jagend!

HANSAPLAST LEUKOPLAST ABC-PFLASTER TUSSIPECT TEMAGIN. Beiersdorf HAMBURG WIEN POSEN

„Kärbier“... Sacerbräu München. unter Patentschutz (D.R.P. Nr. 548960) hergestellte alkoholfreie, diätetische Münchener Malsgetränk. Man weise Nachahmungen zurück.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13. Einkauf von Bruchgold und Silber

Aus 2 Tellern Suppe 3 - 4 Teller! Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen. KNORR Erleichterung bei Kopfschmerz infolge von Stöckchnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Beseitigung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Meissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

„Gesundheit ist der Arbeit Tochter und froher Mut ist ihr Geleit.“ BAYER ARZNEIMITTEL

Saatweizen, Saatgerste, Saathafersaat, Saatkorn, Saatkartoffeln eingelangt. Zement für dringende Arbeiten lagernd Brockl, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt

FRANCK Kaffeemittel. Gestern, heute und morgen: FRANCK Kaffeemittel. SEIT 1828

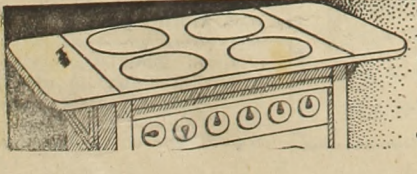
Bruteier (Rhodeländer) abzugeben. Heinrich Faltinger, Waidhofen a. d. Y., Stock im Eisen Nr. 1

GEWINNE ZU RM 500.000, 300.000, 200.000 U.S.W. ZUSAMMEN FAST 103 Millionen BEI DER 9. DEUTSCHEN REICHSLOTTERIE. LOSPREIS JE KLASSE: 1/3- 1/6- 1/24-Rm.

Prokopp STAATL. LOTTERIE EINNAHME WIEN VI MARIAHILFERSTRASSE 29

FILMBÜHNE WAIDHOFEN AN DER YBBS. Freitag den 26. März, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 27. März, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche zugelassen! Das Glück wohnt nebenan M. Andergast, D. Holzmann. Sonntag den 28. März, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen! Montag den 29. März, 1/7, 1/9 Uhr Dienstag den 30. März, 8 Uhr Sommerliebe Mit Winnie Markus, Lotte Lang, E. Nicoletti, E. Breuer, J. Weibtreu.

Modenhaus Schediwy Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe, meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen



Die richtige Backhitze ist wichtig für das Gelingen aller Gebäcke und spart Strom, Gas oder Kohlen. Beachten Sie die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. A. Jetter, Baden bei Wien.